

## **Demokratie und ihre Gefährdungen [Adami]**

**Adami Martina (2021). Demokratie und ihre Gefährdungen: ein hochinteressantes Erasmusplusprojekt. Ars docendi, 7, giugno 2021.**

*Nell'ultimo fine settimana di giugno 2021 in Francia solo il 35% degli elettori ha espresso il suo voto alle elezioni regionali - stiamo assistendo ad una lenta, ma inesorabile erosione della democrazia in Europa? Martina Adami nel suo saggio descrive il progetto "Democracy and Its Endangerment", portato avanti da 6 Licei Europei per un intero periodo di due anni. Potrà questa iniziativa dare delle risposte ad una questione che proprio in questi giorni sembra avere raggiunto una nuova dimensione di gravità?*

### **Vorüberlegungen**

Schulen mit altsprachlichem (klassischem) Zweig oder zur Gänze altsprachliche (klassische) Gymnasien haben es nicht immer ganz leicht, Schüler für diese Ausbildungsrichtung zu gewinnen oder deren Motivation bis zur Abschlussprüfung zu erhalten. Dies liegt vor allem an dem Vorurteil, alte Sprachen trügen nichts mehr bei zu einem erfolgreichen Meistern allgemeiner und v. a. beruflicher Anforderungen in der globalen Welt des 21. Jahrhunderts. Ihre Kenntnis bedeute also „totes“ Wissen, das Jugendlichen von heute keinen Nutzen mehr bringe. Immer wieder wird aber auch spürbar, dass Jugendliche sich ganz besonders für die kulturkundlichen Inhalte des altsprachlichen Unterrichts interessieren, wenn man ihnen nicht nur die überzeitliche Bedeutung der Inhalte nahezubringen versucht, sondern diese in Verbindung mit ihrer konkreten Lebenswelt bringen kann. Gerade Jugendliche in ihrer entwicklungspsychologischen Situation sehen sich oft zu wenig angesprochen und wünschen sich auch andere Formen der Auseinandersetzung mit der Kultur und den aktuellen Fragen Europas und den alten Sprachen. Das Profil des Klassischen Gymnasiums braucht also weitere Innovation und Adaption an die Gesellschaft von heute neben der Rückbesinnung auf die gemeinsamen Wurzeln Europas und die eigene Identitätsfindung.

Das Thema „Demokratie und ihre Gefährdungen“ erschien uns diesbezüglich ganz besonders interessant, weil die historischen Wurzeln dafür in der Antike zu finden sind, das Sujet gleichzeitig aber auch zentrale Fragen für die heutige Zeit und in der heutigen Zeit bereithält.

### **Das haben wir uns vorgenommen**

Im Einzelnen haben wir folgende Ziele verfolgt:

- a) Erweiterung der fachlichen Kompetenzen in den beteiligten Fächern Deutsch, moderne Fremdsprachen, Latein, Altgriechisch, Geschichte, Philosophie, Politische Bildung (bzw. Sozialkunde), Recht und Wirtschaft
- b) Auseinandersetzung mit einem in der Geschichte wie in der Gegenwart hochaktuellen Thema. Die Jugendlichen gewinnen und erweitern ihr Wissen und damit die Grundlage

zur Diskussionsfähigkeit im persönlichen wie im gesellschaftlichen Rahmen; die Kernthemen im Detail:

- Formen der demokratischen Beteiligung damals und heute
  - Gefährdung der Demokratie von unten - Populismus, Demagogie, Emotionalität der Massen
  - Gefährdung der Demokratie von oben - demokratischer Mantel vs. Einfluss starker Männer
  - Kritik an der Demokratie durch Platon, Aristoteles etc. und heute in der Politischen Theorie von links und von rechts und in den Ebenen des Populismus und der Vulgärideologien
  - Demokratie unter den kleinräumigen attischen Verhältnissen und in den Weiterungen der digitalen Welt
  - Verhältnis von politischer und ökonomischer Macht damals und heute und ihr Einfluss auf demokratische Strukturen
  - Demokratie und ihre (Anti)Symbole (Denkmalkultur damals und heute)
- c) Erweiterung der sozialen Kompetenzen und der Selbstkompetenz durch die uns eminent wichtig erscheinende gemeinsame europäische Arbeit: Überprüfung und Diskussion unterschiedlicher Haltungen und unterschiedlicher Entscheidungen in den einzelnen europäischen Staaten - auch in Auseinandersetzung mit "antiken" Überlegungen. Im Einzelnen:
- gemeinsames Lernen und Lernen der Lehrkräfte und Schüler voneinander - durch aktive tatsächliche und virtuelle Zusammenarbeit
  - Möglichkeit des themenbezogenen Austausches im Rahmen der weiteren Umgebung der Schulen über Zusammenarbeit mit Journalisten vor Ort und übergreifend, Publikation auf der Homepage [www.klassischegymnasien.eu](http://www.klassischegymnasien.eu)
  - Zusammenarbeit mit externen Partnern vor Ort
- d) Erweiterung der methodischen Kompetenzen. Im Einzelnen:
- Lehren und Lernen auch im Klassischen Gymnasium innovativer zu gestalten (= Entwicklung neuer Materialien zur Auseinandersetzung mit einem hochaktuellen Thema)
  - Zusammenarbeit mit bestimmten Berufsbereichen: guter Einblick in Arbeitswelten für Schülerinnen; gegenseitige Befruchtung von Schule und Berufswelt.

Das Projekt wurde teils während des Klassenunterrichts, teils außerhalb des Unterrichts als Wahlunterricht entwickelt. Konkret waren Museumspädagogen, Theaterpädagogen, Politologen, Fotografen und Journalisten mit einbezogen.

Wir wollten die oben genannten Ziele folgendermaßen verwirklichen:

- durch internationale Verflechtung,
- durch das Erproben innovativer Lern- und Arbeitsmethoden für die Klassischen Gymnasien/Gymnasien mit altsprachlichem Zweig,
- durch Zusammenarbeit mit internationalen Partnern an außerschulischen Lernorten, die daneben auch Einblick in verschiedene berufliche und gesellschaftspolitische Sparten eröffnen (Geschichte, Politik, Kunst, Philosophie, Journalismus, Fotografie),

- insgesamt also durch eine an die heutige Zeit angepasste Reflexion des Umgangs mit kulturellen-politischen Traditionen und Gedanken, die in letzter Zeit trotz vieler Initiativen unter Jugendlichen doch eher an Attraktivität verloren haben. Wissens- und Kompetenzvermehrung sollen dabei selbstverständlich sein.

Folgende Ergebnisse erwarteten wir uns:

- Fächerübergreifende<sup>1</sup> Entwicklung von Arbeitsmaterialien zum Thema "Demokratie und ihre Gefährdungen - damals und heute"
- Produktion einer Theateraufführung zum o. g. Thema (Austausch und gemeinsames Theaterspiel aller Beteiligten, Öffnung der Schule auch für Interessenten von außen)
- Entwicklung von Ausstellung(en) zum o. g. Thema (Dokumentation der Beschäftigung mit dem Thema, Aufarbeitung durch SchülerInnen und beteiligte Lehrpersonen, adressatengerechte Präsentation für ein breiteres Publikum)
- Dokumentation und Auseinandersetzung auf der Homepage [www.klassischegymnasien.eu](http://www.klassischegymnasien.eu) (Bild- und Textmaterial, das zum einen den Projektweg dokumentiert, aber auch zentrale Untersuchungsergebnisse Lehrpersonen sowie einer breiteren interessierten Öffentlichkeit weiterleitet)
- Diskussionen mit Politologen und Journalisten, persönliche Reflexion der Beteiligten (Diskussion, schriftliche Nachbereitung, Materialerstellung).

Die geplanten Materialsammlungen zum Thema „Demokratie und ihre Gefährdungen damals und heute“, aufgeteilt auf „antike Texte“ und „Bilder in der Demokratie“ (München und Bozen) garantierten die detaillierte Aufarbeitung der Themenaspekte, die jeweils schwerpunktmäßig bei den einzelnen Treffen vertieft werden sollten. Die beteiligten SchülerInnen waren durch die Vorbereitung der Treffen, die Workshops bei den Treffen und die Nachbereitung (Materialsammlungen und Homepage) angehalten, verschiedenste Fertigkeiten und Kompetenzen zu erwerben bzw. auszubauen. Insbesondere die Auseinandersetzung mit dem europäischen Erbe in Griechenland, die Frage, wie eine Stadt (Bozen z. B.) mit dem eigenen (faschjstischen) Erbe umgeht und es für die breitere Öffentlichkeit von heute aufbereitet sowie die Auseinandersetzung mit antiken Texten (unter unterschiedlichen Aspekten: München, Bozen, Amsterdam) lud die beteiligten SchülerInnen ein, über vielfältige thematische Aspekte nachzudenken, sie zu vertiefen und auch zu vernetzen. Das gemeinsam gespielte Theaterstück am Ende aktivierte ganz bewusst am Schluss soziale Kompetenzen und sollte das Gemeinsame dieses Projekts noch einmal ganz bewusst machen. Durch diese gemeinsamen Aktivitäten sollte die Attraktivität des Klassischen Gymnasiums, welches eine zentrale Ressource auch für die Gesellschaft von heute darstellt, gesteigert werden. Das „Klassische“ Gymnasium versucht

---

<sup>1</sup> Gerade diese fächerübergreifende Arbeit machte das Projekt so spannend. Wir tendieren in der Schule oft zu sehr dazu, nur das eigene Fach und die gerade aktuellen curricularen Teilbedürfnisse zu sehen – ohne den Schülern zwischendurch die Sicht auf das zu ermöglichen, was die Beschäftigung gerade mit Latein und Griechisch so spannend macht: das Glück, über den Tellerrand hinausschauen zu können, kombinieren zu können, sich Themen aus verschiedenen Blickwinkeln nähern zu können und sie gerade dadurch in ihrer Gesamtheit und Tiefe auszuloten. Aber auch vielfältige Anregungen für Schüler\*innen gehören dazu, Themen unterschiedlich anzugehen, sie selbst weiterzudenken und die Puzzleteile zu einer umfassenderen Fragestellung für sich selbst weiterzuentwickeln.

durch neue Wege wichtige Ausbildungsgrundlagen zu erhalten sowie Arbeitsergebnisse auch Interessenten von außen zukommen zu lassen (über die geplante Homepage bzw. geplante Ausstellungen an einzelnen Partnerstandorten).

Das Verständnis von Demokratie, von gelungenem gesellschaftlichem Zusammenleben, aber auch die Gefährdung dieser Güter von verschiedenen Seiten stellt eines der großen aktuellen Probleme in Europa und der Welt dar. In unterschiedlichem Ausmaß wird Vieles in einzelnen Mitgliedsländern der Europäischen Union zunehmend angezweifelt. Dabei ist die Demokratie - entwickelt im antiken Griechenland - eine der tragenden Säulen Europas. Auch die Schüler werden sich - als die Erwachsenen von morgen - früher oder später mit der Frage nach angemessenen und praktikablen Formen ihrer politischen Partizipation auseinandersetzen müssen und Möglichkeiten finden wollen sich selbst einzubringen. Daher ist es von großer Wichtigkeit, bereits an den Schulen das Bewusstsein der Lehrpersonen und Jugendlichen für diese Verpflichtung zu wecken und in der vertieften Auseinandersetzung mit den Grundlagen der Demokratie, des Zusammenlebens, aber auch der Gefährdung von Partizipation Möglichkeiten des Engagements anzudenken. Unser Projekt sollte über die fächerübergreifende Auseinandersetzung mit Demokratie- sowie anderen Staatsvorstellungen in der Antike, im 16. Jahrhundert und heute, mit Formen der demokratischen Beteiligung, mit Machtverhältnissen und Demokratiegefährdungen Jugendliche für die Beschäftigung mit den Grundlagen der europäischen Gesellschaft sensibilisieren. Die gemeinsame europäische Arbeit schien uns hier eminent wichtig zu sein, um unterschiedliche Haltungen und Entscheidungen in den einzelnen europäischen Staaten genauer kennen zu lernen, gemeinsam zu diskutieren und zu einem reflektierteren eigenen Standpunkt zu finden. In der Auseinandersetzung mit antiken Denkmodellen und Formen demokratischer Beteiligung, aber auch kritischen Stimmen erkannten die Projektteilnehmer\*innen, inwieweit die europäischen Staaten bei der Entwicklung eigener demokratischer Formen bereits auf ein langes Erbe zurückgreifen konnten und können.

Dazu kam die Auseinandersetzung mit diesem Erbe - in Form von Symbolen und Antisymbolen - auch in Rezeptionsästhetischer Hinsicht. Mit Hilfe ihrer Lehrer und der Einbeziehung externer Partner setzten sich die beteiligten Schüler/innen nicht nur gedanklich, sondern auch kreativ mit dem Thema auseinander (Fotoarbeiten, Theaterstück, Ausstellung), wofür sie auch das Know-how der Partnerschulen und deren Kontakte nutzten. Die Lehrpersonen und die Jugendlichen machten ihre Arbeitsaktivitäten über eine gemeinsame Homepage ([www.klassischegymnasien.eu](http://www.klassischegymnasien.eu)) allen Interessierten zugänglich und entwickelten Materialien, die auch in breiterem Rahmen einsetzbar sind.

Die Erasmusplusprojekte erweisen sich gerade dadurch auch immer wieder als ungeheuer spannend, weil die einzelnen Partner durchaus mit unterschiedlichen Vorstellungen von Themen und Arbeitsmethoden sowie Erwartungshaltungen an das Ganze herangehen und gerade diese verschiedenen Zugänge zu weiteren Ideen anregen.

Außerdem nutzte meine Schule zum Beispiel die zweijährige Beschäftigung mit dem Projekt, um mit einzelnen Klassen an den FU-Tagen am Thema weiterzuarbeiten und v. a. auch die Auseinandersetzung mit inhaltsrelevanten griechischen und lateinischen Texten nicht nur mit

einzelnen Schülern zu suchen, die direkt am Projekt teilnahmen, sondern im Unterricht selbst zu erweitern.

## **Treffen Nr. 1: Das Start-Meeting in München**

Die Überzeugung, dass die Demokratie diejenige Organisationsform des Staates ist, die dem Menschen am angemessensten ist und am besten seine Freiheit und Sicherheit schützen und bewahren kann, gehörte bis vor kurzem zum Common Sense des Großteils der Bürger Europas. Das ist noch immer so. Doch ist im letzten Jahrzehnt die Zahl der Bürger, die mit der Demokratie unzufrieden sind und in mehr oder weniger autoritären Formen staatlicher Herrschaft die bessere Alternative sehen, in einer Reihe von Staaten stark gestiegen. Diese Bürger geben bei den demokratischen (!) Wahlen Parteien ihre Stimme, die offen oder verdeckt die Demokratie verachten und die, einmal an die Regierung gelangt, damit beginnen, die jeweilige demokratische Ordnung ihres Landes zu demontieren. Das ist das „Paradoxon der Demokratie“: Die Demokratie kann sich selbst auf demokratischem Wege schwächen und abschaffen.

Das Erasmusplusprojekt „Demokratie und ihre Gefährdungen“ setzte sich in den Schuljahren 2018/19 und 2019/20 mit dieser Problematik auseinander.

Sechs Gymnasien aus fünf europäischen Staaten hatten sich zu diesem Projekt zusammengefunden: das Barlaeus Gymnasium aus Amsterdam, das Gymnasium „Walther von der Vogelweide“ aus Bozen, das Bundesgymnasium Rein bei Graz, das Proto Gymnasio aus Heraklion, das Wittelsbacher Gymnasium aus München und das Deftero Peiratiko Gymnasio aus Thessaloniki. Diese Zusammenarbeit bot die Möglichkeit, sich mit der Thematik im europäischen Rahmen zu beschäftigen.

Das Start-Meeting fand vom 16. – 21.11.2018 am Wittelsbacher Gymnasium in München statt. Der Freitag diente der Anreise und einem ersten Kennenlernen beim Abendessen. Am Samstag ging es dann nach der Begrüßung durch den Direktor des Wittelsbacher Gymnasiums und der Vorstellung der einzelnen Schulen gleich mit der Projektarbeit los: Rund 60 Schüler und Lehrer aus den sechs europäischen Städten beschäftigten sich an diesem und den folgenden Tagen in einzelnen Arbeitsgruppen mit Texten der Antike zum Projekt-Thema. Gelesen, übersetzt und diskutiert wurden v. a. Ausschnitte aus dem „Logos Epitaphios“ des griechischen Historikers Thukydides (Leichenrede des Perikles auf die Gefallenen im ersten Jahr des Peloponnesischen Krieges, mündend in einen Lobpreis der griechischen „polis“), aus Livius´ „Ab urbe condita“ (zum Sturz des tyrannischen letzten Königs in Rom und der schrittweisen Gewinnung von Rechten des Volkes), der Caesarvita und der Augustusvita Suetons (zur Krise und zum Untergang der römischen Republik). Die Gäste, die (noch) keinen Lateinunterricht besuchen, befassten sich besonders mit der Selbstinszenierung des Princeps Augustus und seiner Herrschaft in der bildenden Kunst. Für die älteren Schüler\*innen wurde ein Workshop zu Thomas Morus´ „Utopia“ (und einem Vergleich mit Ciceros Definition des besten Staatsmodells) angeboten.

Neben dem Kernbereich der Textarbeit gab es bei diesem Start-Meeting noch eine Reihe anderer Aktivitäten: Das Barlaeus Gymnasium stellte sein Perikles-Projekt vor und es wurden im Hinblick auf das Treffen in Amsterdam Vorarbeiten für die Inszenierung des Dramas „Hiketides / Die Schutzflehenden“ von Euripides begonnen. Die nicht deutschen Gäste wurden in Stadtführungen, darunter zum Thema „Nationalsozialismus“, mit Vergangenheit und Gegenwart der Stadt München vertraut gemacht. Eine spezielle Führung zum Thema „Demokratie in der Antike“ fand im „Museum für Abgüsse Klassischer Bildwerke“ statt. Präsentiert wurde sie von Frau Dr. Brigitte Wormer, der stellvertretenden Leiterin des MPZ (Museumspädagogisches Zentrum), das das Wittelsbacher Gymnasium und seine Projekte in den Alten Sprachen immer sehr förderlich unterstützt. Und es wurde ein Fotoworkshop zum Projektthema unter Leitung des am Museum für Abgüsse Klassischer Bildwerke tätigen Fotografen Roy Hessing durchgeführt, der das Projekt und vor allem die Entwicklung einer Ausstellung kontinuierlich weiter begleiten wird. Die täglichen gemeinsamen Mittag- und Abendessen dienten dem weiteren Kennenlernen und regen Gedankenaustausch, wobei kreative Kommunikation etwaige Sprachbarrieren überwinden ließ.

Am Mittwoch, dem 21.11., dem letzten Tag des Treffens, stellten die einzelnen Gruppen im Plenum die Ergebnisse ihrer Arbeit in Powerpoint-Präsentationen und szenischen Darbietungen vor.

Nach einem letzten Mittagessen trennten sich dann die Wege der Schüler und Lehrer der einzelnen Schulen. An die Ergebnisse der Projektarbeit sollte bei den fünf weiteren Treffen angeknüpft werden.

### **Arbeitsmaterialien zum Thema (in Auswahl): Der ideale Staat Thomas Morus, Utopia – Einführung**

Thomas Morus' Werk „Utopia“ ist 1516 erschienen.

Als Ausgangspunkt nimmt Morus die Erfahrungen einer englischen Gesandtschaft in den Niederlanden. Morus war selbst Teil dieser Delegation, die einen Handelsvertrag (v.a. Woll betreffend) aushandeln sollte. Die Verhandlungen verliefen sehr zäh, T. Morus nutzte die Zeit, einen großen niederländischen Humanisten, Peter Gilles (Peter Aegidius), zu besuchen. Bei ihm will er Raphael Hythlodäus, einen angeblichen Reisegefährten von Amerigo Vespucci, kennengelernt haben, der über eine geheimnisvolle Insel „Utopia“ berichtete.

In zwei Büchern stellt Morus die Insel dar, wobei er zunächst einmal von einer Diskussion ausgeht, von der Raphael Hythlodäus nach seinem Bericht über ferne Länder erzählt, die mit Bekannten über die aktuellen politischen und ökonomischen Verhältnisse im damaligen England geführt wurde. Morus wendet sich v.a. über den Diskussionsteilnehmer Hythlodäus ganz stark gegen das feudalistische System im damaligen England, er deckt auf, dass das System ganz roh gegen Diebe vorgehe, obwohl eigentlich die Reichen als die eigentlichen Diebe an der Gesellschaft angesehen werden müssten. Allmählich verlagert sich die Diskussion auf die Beschreibung einer geheimnisvollen Insel, die v. a. im zweiten Buch anhand

verschiedener Schwerpunkte (Städte, Obrigkeiten, Handwerker, Handel, Lebensweise, Reisen, Sklaven, Kriegswesen, religiöse Anschauungen) sehr genau beschrieben wird.

„Utopia“ ist ein Buch, in dem Morus mit dem Christentum seiner Zeit, v.a. mit kirchlichen Würdenträgern abrechnet, es ist ein Buch, in dem er sich als Mitglied der aufstrebenden Bürgerschaft auszeichnet, gegen das alte feudale System, und es ist ein Buch, in dem auch die Faszination der Entdeckung neuer Welten nach 1492 immer wieder durchklingt.

Thomas Morus entwirft eine Staatsvision, die sicherlich vor dem Hintergrund seiner Zeit interpretiert werden muss, die auch heute noch einige interessante Ansätze einer Gesellschaft birgt, in der sich jeder wohlfühlen sollte, die aber auch – gerade für junge Leser und Leserinnen unserer Zeit – sehr viele Kritikpunkte bietet.

Als Folie für ein Gespräch über den idealen Staat ist „Utopia“ auch heute noch gut lesbar, weil der Text sehr viel Widerspruch herausfordert, auch sehr viel Diskussionspotential enthält.

Im Folgenden sind Textstellen aus „Utopia“ unter drei Gesichtspunkten zusammengestellt worden:

- a) mit Zusatzmaterialien zum Thema „Bedingungsloses Grundeigentum“ (hier nicht mit abgedruckt)
- b) mit Zusatzmaterialien aus Cicero „De re publica“: Was ist die beste Staatsform?
- c) zur Auseinandersetzung mit eigenen Vorstellungen: In welcher Gesellschaft möchte ich leben? Wie soll sie konkret aussehen?

### **Problem 1: Die Frage nach der Notwendigkeit gemeinsamen Eigentums**

Erklärung: Einzelne Ausschnitte aus Thomas Morus wurden zusätzlich mit deutscher Übersetzung wiedergegeben, aus zwei Gründen: a) damit das Übersetzen einzelner Abschnitte für Schüler\*innen durch eine bessere Kontexteinbindung leichter und einsichtiger ist; b) damit der Text nicht nur auf wenige Einzelstellen reduziert wird, sondern eine intensivere Beschäftigung mit einem Großteil des Werkes möglich wird.

#### **Vorgehen gegen Diebe oder: Wer sind die eigentlichen Diebe? Die Situation im eigenen Land**

„Tantus est ergo nobilium numerus, qui non ipsi modo degant otiosi tamquam fuci laboribus aliorum, quos puta suorum praediorum colonos augendis reditibus ad vivum usque radunt. Nam eam solam frugalitatem novere (= noverunt), homines alioquin ad mendicitatem usque prodigi; verum immensam quoque otiosorum stipatorum turbam circumferunt, qui nullam umquam quaerendi victus artem didicere (=

Übersetzung aus:

<http://www.zeno.org/Philosophie/M/Morus,+Thomas/Utopia>

»Die Zahl der Adelligen ist gar groß, die nicht nur selbst im Müßiggange von der Arbeit Anderer wie Drohnen leben, sondern die Landbebauer ihrer Güter der zu erhöhenden Renten wegen bis auf's Blut schinden. Dies ist die einzige Art von Sparsamkeit, die sie kennen, diese Menschen, die in anderer Hinsicht verschwenderisch bis zum Bettelstabe sind; auch umgeben sie sich mit einem ungeheuren Schwarm müßiger Gefolgschaft, die keine nützliche Kunst, das Leben zu fristen, erlernt hat.

didicerunt). Hi simulatque herus obierit aut ipsi aegrotaverint, eiciuntur ilico. Nam et otiosos libentius quam aegrotos alunt, et saepe morientis heres non protinus alendae sufficit paternae familiae. Interim illi esuriunt strenue, nisi strenue latrocinentur. Nam quid faciant! Siquidem ubi errando paululum vestes ac valetudinem attrivere (= attriverunt), morbo iam squalidos atque obsitos pannis, neque generosi dignantur accipere neque audent rustici, non ignari eum, qui molliter educatus in otio ac deliciis, solitus sit accinctus acinace ac cetra, totam viciniam vultu nebulonico despicere et contemnere omnes prae se, haudquaquam idoneum fore, qui cum ligone ac marra, maligna mercede ac victu parco fideliter inserviat pauperi. “

Ad haec ille: „Atqui nobis“, inquit, „hoc hominum genus in primis fovendum est. In his enim, utpote hominibus animi magis excelsi ac generosioris quam sunt opifices aut agricolae, consistunt vires ac robur exercitus, si quando sit confligendum bello.“

„Profecto“, inquam ego, „eadem opera dicas licet, belli gratia fovendos esse fures, quibus haud dubie numquam carebitis, dum habebitis hos. Quin neque latrones sunt instrenui milites, neque milites ignavissimi latronum, adeo inter has artes belle convenit. (...)

Neque haec tamen sola est furandi necessitas. Est alia magis, quantum credo, peculiaris vobis.“

„Quaenam est ea!“ inquit Cardinalis. “Oves“, inquam, “vestrae, quae tam mites esse, tamque exiguo solent ali, nunc—uti fertur—tam edaces atque indomitae esse coeperunt, ut homines devorent ipsos, agros,

Diese Leute werden, wenn ihr Herr stirbt oder sie selbst erkranken, von Haus und Hof getrieben, denn lieber will man Müßiggänger ernähren, als Kranke, und oft ist der Erbe des Sterbenden auch nicht im Stande, den väterlichen Haushalt auf gleichem Fuße fortzuführen. Inzwischen hungern sich diese Leute ab, wenn sie nicht das Herz haben zu stehlen. Denn was sollen sie thun? Wenn sie nämlich durch Umherirren nach einiger Zeit Kleider und Gesundheit vernutzt haben, verschmähen es die Adeligen, die durch Krankheit Verunreinigten in fadenscheinigen Gewändern aufzunehmen, und die Bauern wagen es nicht, ihnen Arbeit zu geben, da sie recht gut wissen, daß ein reichlich in Muße und im Genusse Aufgewachsener, der nur gewohnt ist, mit Schwert und Schild trotzigen Blickes einherzuschreiten und rings um sich Alle zu verachten, nicht geeignet ist, mit Spaten und Haue um elenden Lohn und dürftige Beköstigung einem Armen treu zu dienen«.

»Gerade diesen Menschenschlag,« versetzte Jener, »müssen wir vor allem pflegen. Denn in ihnen, denen höherer Geistesschwung und mehr Kühnheit eignet, als den Handwerkern und Ackerbauern, besteht die Kraft des Heeres, wenn es gilt, sich im Kriege zu schlagen.«

»Fürwahr«, erwiderte ich, »gerade so gut kannst du sagen, die Diebe seien zu hegen, deren ihr zweifellos nie ermangeln werdet, so lange ihr Diese habt. Denn die Diebe sind keine schlaffen Soldaten und die Soldaten des Stehlens nicht eben unkundig. Die beiden Gewerbe stimmen gut zusammen.

Aber das ist keineswegs die einzige Ursache der Diebstähle; es gibt vielmehr nach meiner Meinung noch eine, die euch eigenthümlich ist«.

»Und diese ist?« fragte der Kardinal.

»Eure Schafe«, sagte ich, »die so sanft zu sein und so wenig zu fressen pflegten, haben angefangen so gefräßig und zügellos zu werden, daß sie die Menschen selbst auffressen und die Aecker, Häuser, Familienheime verwüsten und

domos, oppida vastent ac depopulentur. Nempe quibuscumque regni partibus nascitur lana tenuior atque ideo pretiosior, ibi nobiles et generosi atque adeo Abbates aliquot sancti viri, non his contenti redditibus, fructibusque annuis, qui maioribus suis solebant ex praediis crescere, nec habentes satis, quod otiose ac laute viventes nihil in publicum prosint, nisi etiam obsint, arvo nihil relinquunt, omnia claudunt pascuis, demoliuntur domos, diruunt oppida, templo dumtaxat stabulandis ovibus relicto, et tamquam parum soli perderent apud vos ferarum saltus ac vivaria, illi boni viri habitationes omnes, et quicquid usquam est culti, vertunt in solitudinem.

Ergo ut unus helluo, inexplebilis ac dira pestis patriae, continuatis agris aliquot milia iugerum uno circumdet septo, eiciuntur coloni. Quidam suis etiam aut circumscripti fraude, aut vi oppressi exuuntur, aut fatigati iniuriis, adiguntur ad venditionem. (...) atque hac ratione fit, ut multis in locis annona multo sit carior. Quin lanarum quoque adeo increvit pretium, ut a tenuioribus, qui pannos inde solent apud vos conficere, prorsus emi non possint, atque ea ratione plures ab opere ablegantur in otium. Nam post aucta pascua infinitam ovium vim absumpsit tabes, velut eorum cupiditatem ulciscente deo immissa in oves lue, quam in ipsorum capita contortam esse fuerat iustius. Quod si maxime increscat ovium numerus, pretio nihil decrescit tamen. Quod earum, si monopolium appellari non potest, quod non unus vendit, certe oligopolium est. Reciderunt enim fere in manus paucorum, eorundemque divitum, quos nulla necessitas urget ante vendendi quam libet, nec ante libet quam liceat quanti libet. (...)

entvölkern. Denn in jenen Gegenden des Königreichs, wo feinere, daher theurere Wolle gezüchtet wird, sitzen die Adeligen und Prälaten, jedenfalls sehr fromme Männer, die sich mit den jährlichen Einkommen und Vortheilen nicht begnügen, die ihnen von ihren Voreltern aus den Landgütern zugefallen sind, nicht zufrieden, in freier Muße und im Vergnügen leben zu können, ohne dem Gemeinwohl zu nützen, dem sie sogar schaden; sie lassen dem Ackerbau keinen Boden übrig, legen überall Weideplätze an, reißen die Häuser nieder, zerstören die Städte und lassen nur die Kirchen stehen, um die Schafe darin einzustallen, und als ob euch die Wildgehege und Parke nicht schon genug Grund und Boden wegnähmen, verwandeln jene braven Männer alle Wohnungen und alles Angebaute in Einöden.

So umgibt ein einziger unersättlicher Prasser, ein scheußlicher Fluch für sein Vaterland, einige tausend zusammenhängende Aecker mit einem einzigen Zaun, die Bodenbebauer werden hinausgeworfen, entweder gewaltsam unterdrückt oder mit List umgarnt, oder, durch allerlei Unbilden abgehetzt, zum Verkauf getrieben. (...)

Aus diesem Grunde sind auch die Lebensmittel an vielen Orten bedeutend theurer. Ueberdies ist der Preis der Wolle so gestiegen, daß die ärmeren Tuchmacher sie nicht mehr kaufen können und aus diesem Grunde größtentheils zum Müßiggang verurtheilt werden.

Nach dieser Vermehrung der Weiden raffte eine Seuche zahllose Schafe dahin, als ob Gott für die Habgier der Herren ein Strafgericht über sie habe verhängen wollen und ein großes Sterben über ihre Schafherden gesendet habe, das er gerechter über ihre eigenen Häupter hätte ergehen lassen.

Wie sehr auch die Zahl der Schafe zunimmt, die Preise gehen doch nicht herunter, weil, wenn man auch nicht von einem Monopol reden kann, der Handel (mit Wolle) doch nur in den Händen weniger Reichen concentrirt ist, die keine Nothwendigkeit früher zu verkaufen zwingt, als es ihnen beliebt, und es beliebt ihnen nicht, bevor sie nicht nach Belieben verkaufen können. (...)

Certe nisi his malis medemini, frustra iactetis exercitam in vindicanda furta iustitiam, nempe speciosam magis, quam aut iustam aut utilem. Siquidem cum pessime sinitis educari et mores paulatim ab teneris annis corrumpi, puniendos videlicet tum demum, cum ea flagitia viri designent, quorum spem de se perpetuam a pueritia usquam praebuerant, quid aliud quaeso quam facitis fures et iidem plectitis!”

**degere** 3: sein Leben verbringen - **fucus**, -i: Drohne - **puta** („nimm an“): nämlich - **colonus**, -i: Bauer, Pächter - **reditus**, -us: Einkommen, Einkünfte, Ertrag - **radere** 3: kratzen, schaben > ad vivum usque radere = jmd. bis auf die Knochen ausbeuten, bis aufs Blut peinigen - **frugalitas**, -atis: Wirtschaftlichkeit, Ordnungssinn - **alioquin**: sonst, im Übrigen - **mendicitas**, -atis: Bettelarmut - **prodigus** 3: verschwenderisch - **stipator**, -oris: Begleiter; pl. Gefolge - **herus**, -i: Herr - **obire**, eo, ii, itum: sterben - **aegrotare** 1: krank sein - **ilico**: auf der Stelle - **sufficere** 3M: gewachsen sein - **esurire** 4: hungern - **strenuus** 3: schnell - **latrocinari** 1: Soldat sein, Räuberei betreiben - **atterere** 3, attrivi, attritus: abreiben, abnutzen schwächen - **squalidus** 3: schmutzig, unsauber, wüst - **obsitus** 3: bedeckt, voll - **pannus**, -i: Lappen, ärmliches Kleid - **dignari** 1: würdigen, für würdig halten - **acinaces**, -acis: dolchartiges Schwert (der Perser) - **cetra**, -ae: leichter, lederbezogener, hölzerner Schild - **nebulonicus** 3: aufgeblasen, überheblich - **ligo**, -onis: Erdhacke - **marra**, -ae: Hacke - **merces**, -edis: Lohn, Sold, Preis - **fovere** 2: hegen, pflegen, fördern - **confligere** 3: zusammenstoßen, in Kampf geraten - **fur**, -is: Dieb - **instrenuus** 3: untätig - **ignavus** 3: untätig, träge, faul, untüchtig - **peculiaris**, -e: eigentümlich, eigen - **edax**, -acis: gefräßig - **indomitus** 3: ungezähmt, wild, unbändig - **devorare** 1: verschlingen, zugrunde richten - **depopulari** 1: plündern, verwüsten - **abbas**, -atis: Abt, Klostervorsteher - **lautus** 3: anständig, vornehm, ansehnlich - **arvum**, -i: Acker, Flur - **dumtaxat**: höchstens, bloß - **stabulari** 1: im Stall stehen, einpferchen - **saltus**, -us: Wald, Viehweide - **vivarium**, -i: Gehege - **helluo**, -onis: Schlemmer, Prasser - **inexplebilis**, -e: unersättlich - **dirus** 3: unheilvoll, verderblich, schrecklich - **continuaré** 1: anschließen, zusammenfügen - **septum**, -i: Umzäunung, Zaun - **fraus**, -dis: Betrug, Täuschung - **exuere** 3: berauben, ausziehen, entblößen - **fatigare** 1: müde machen, ermüden, quälen - **adigere** 3: hineintreiben, drängen, zwingen - **annona**, -ae: Jahrespreis, Getreidepreis - **conficere** 3:

Wofern ihr nicht diesen Uebeln steuert, rühmt ihr vergeblich eure zur Sühne des Diebstahls gehandhabte Rechtspflege, die mehr scheinprächtiger als gerecht und heilsam ist. Wenn ihr eine schlechte Erziehung geben und die Sitten von den zartesten Jahren an allmählich verderben lasset, dann, wenn sie endlich Männer geworden sind, jene Verbrechen bestraft, die zu begeben sie von Kindheit auf in Aussicht gestellt haben – was thut ihr da anders, frage ich, als Diebe heranbilden und sie dann mit der Schärfe des Gesetzes treffen?«

zusammentragen, sammeln, beschaffen - **ablegare** 1: wegsenden, entlassen - **tabes**, -is: Seuche, Krankheit - **lues**, -is: Seuche, Verderben - **contorquere** 2, -torsi, -tortus: herumdrehen, umlenken - **monopolium**, -i: Monopol - **oligopolium**, i: Oligopol, Konzentration des wirtschaftlichen Erwerbs auf wenige Reiche - **recidere** 3, -cidi, -casurus: zurückfallen, sich konzentrieren - **mederi** 2: heilen, abhelfen - **vindicare** 1: strafen, ahnden - **nempe**: allerdings, freilich - **speciosus** 3: ansehnlich, prächtig, auf äußeren Schein gerichtet - **videlicet**: offenbar - **designare** 1: einrichten, anordnen - **plecto** 3: schlagen, bestrafen

### Mögliche Maßnahmen

Adeo mihi certe persuadeo, res aequabili ac iusta aliqua ratione distribui aut feliciter agi cum rebus mortalium, nisi sublata prorsus proprietate, non posse. Sed manente illa mansuram semper apud multo maximam multoque optimam hominum partem egestatis et aerumnarum anxiam atque inevitabilem sarcinam. Quam, ut fateor, levare aliquantulum posse, sic tolli plane contendo non posse.

Nempe si statuatur, ne quis supra certum agri modum possideat et uti (= ut) sit legitimus cuique census pecuniae, si fuerit legibus quibusdam cautum, ut neque sit princeps nimium potens neque populus nimis insolens, tum magistratus ne ambiantur neu (= neve) dentur venum aut sumptus in illis fieri sit necesse, alioquin et occasio datur per fraudem ac rapinas sarciendae pecuniae, et fit necessitas eis muneribus praeficiendi divites, quae potius fuerant administranda prudentibus.

Talibus inquam legibus, quemadmodum aegra assiduis solent fomentis fulciri corpora deploratae valetudinis, ita haec quoque mala leniri queant ac mitigari. Ut sanentur vero atque in bonum redeant habitum, nulla omnino spes est, dum sua cuique sunt propria. Quin dum unius partis curae

studes, aliarum vulnus exasperaveris, ita mutuo nascitur ex alterius medela alterius morbus, quando nihil sic adici cuiquam potest, ut non idem adimatur alii.

**aerumna**, -ae: Mühsal, Kummer, Leid - **anxius** 3: ängstlich, besorgt, ängstigend - **sarcina**, -ae: Last, Bürde - **census**, -us: Vermögensangabe, Steuerliste - **insolens**, ntis: übermütig, dreist, unverschämt - **ambire**: mit Bitten angehen - **venum dare**: zum Verkauf ausstellen - **sarcire** 4: ausbessern, ersetzen - **fomentum**, i: wärmende Hülle, Umschlag, Verband - **fulcire** 4: stützen, unterstützen - **deplorare** 1: klagen, jammern, als verloren beweinen - **quire**, queo: können - **mitigare** 1: besänftigen, mildern, lindern - **exasperare** 1: aufwühlen, verschlimmern - **medela**, -ae: Heilung, Heilmittel - **adimere** 3: wegnehmen

### Wertediskussion am Beispiel Utopia

“His rebus uti (= ut) occurrant, excogitavere (= excogitaverunt) quendam rationem, ut reliquis ipsorum institutis consentaneam, ita ab nostris – apud quos aurum tanti fit, ac tam diligenter conditur – longissime abhorrentem, eoque nisi peritis non credibilem, nam cum in fictilibus e terra vitroque elegantissimis quidem illis, sed vilibus tamen edant bibantque. Ex auro atque argento non in communibus aulis modo, sed in privatis etiam domibus matellas passim ac sordidissima quaeque vasa conficiunt. Ad haec catenas et crassas compedes, quibus coercent servos, iisdem ex metallis operantur.

Postremo quoscumque aliquod crimen infames facit, ab horum auribus anuli dependent aurei, digitos aurum cingit, aurea torquis ambit collum et caput denique auro vincitur. Ita omnibus curant modis, uti (= ut) apud se aurum argentumque in ignominia sint, atque hoc pacto fit, ut haec metalla, quae ceterae gentes non minus fere dolenter ac viscera sua distrahi patiuntur, apud Utopienses, si semel omnia res postularet

»Um allen Diesem zu begegnen, haben sie ein Mittel erdacht, das zwar mit ihren übrigen Einrichtungen sehr wohl übereinstimmt, aber mit den unsrigen ganz und gar unvereinbar wäre, da bei uns das Gold so hoch gehalten und so sorgsam bewahrt wird, eine Maßregel, die daher nur Jenen glaublich erscheint, die sich aus der Erfahrung von ihrem wirklichen Bestehen überzeugt haben.

Denn da sie aus zwar sehr zierlichen, aber billigen thönernen und irdenen Gefäßen essen und trinken, so verfertigen sie aus Gold und Silber Nachtgeschirre und andere zu niedrigstem Gebrauche bestimmte Gefäße für die gemeinschaftlichen Hallen sowohl als für Privathäuser. Ueberdies werden Ketten und dicke Fesseln für die Sklaven aus diesen Metallen gefertigt.

Endlich werden allen Denen, die durch ein Verbrechen ehrlos geworden sind, goldene Ringe in die Ohren gehenkt, goldene Fingerringe angesteckt, eine goldene Kette um den Hals gethan und um den Kopf wird ihnen eine goldene Schnur gebunden.

So sorgen sie auf alle Weise dafür, daß Gold und Silber bei ihnen eine schimpfliche Rolle spielen, und so kommt es, daß diese Metalle, die sich andere Völker nur unter Schmerzen, als ob es ihre eigenen Eingeweide wären, entreissen lassen, für nichts geachtet werden und, wenn die Utopier einmal alles Gold und Silber, das im Lande ist, hergeben müßten,

efferri, nemo sibi iacturam unius fecisse assis videretur.

Margaritas praeterea legunt in litoribus, (...). his ornant infantulos, qui, ut primis pueritiae annis, talibus ornamentis gloriantur ac superbiunt; sic ubi plusculum accrevit aetatis, cum animadvertunt eiusmodi nugis non nisi pueros uti, nullo parentum monitu, sed suomet ipsorum pudore deponunt. Non aliter ac nostri pueri, cum grandescunt, nuces, bullas et pupas abiciunt.

Itaque haec tam diversa ab reliquis gentibus instituta, quam diversas itidem animorum affectiones pariant, numquam aeque mihi atque in Anemoliorum legatis inclaruit. Venerunt hi Amaurotum – dum ego aderam – et quoniam magnis de rebus tractatum veniebant, adventum eorum terni illi cives ex qualibet urbe praevenerant, sed omnes finitimarum gentium legati, qui eo ante appulerant, quibus Utopiensium perspecti mores erant, apud quos sumptuoso vestitui nihil honoris haberi intelligebant, sericum contemptui esse, aurum etiam infame sciebant, cultu quam poterant modestissimo venire consueverant. At Anemolii, quod longius aberant ac minus cum illis commercii habuerant, cum accepissent eodem omnes eoque rudi corporis cultu esse, persuasi non habere eos, quo non utebantur, ipsi etiam superbi magis quam sapientes decreverunt apparatus elegantia deos quosdam repraesentare et miserorum oculos Utopiensium ornatus sui splendore praestringere. Itaque ingressi sunt legati tres, cum comitibus centum, omnes vestitu versicolori, plerique serico, legati ipsi - nam domi nobiles erant - amictu aureo, magnis torquibus, et inauribus aureis, ad haec anulis aureis in manibus, monilibus insuper appensis in pileo, quae margaritis ac

kein Einziger erachten würde, er habe deswegen auch nur ein As verloren.

Ueberdies sammeln sie Perlen am Meeresufer (...). Damit schmücken sie ihre kleinen Kinder, die zwar in den ersten Jahren der Kindheit sich damit brüsten und sehr stolz darauf sind, im etwas vorgerückteren Alter jedoch sie freiwillig, ohne daß es einer Mahnung seitens der Eltern bedürfte, ablegen, so bald sie sehen, daß derlei Kindertand eben nur die Knaben benutzen, dessen sie sich alsbald von selbst schämen. Gerade so werfen unsere Knaben, sobald sie heranwachsen, ihre Nüsse, Knöpfe und Puppen von sich. «

gemmis affulgebant, omnibus postremo rebus ornati, quae apud Utopienses aut servorum supplicia aut infamium dedecora aut puerorum nugamenta fuere (= fuerunt). Itaque operae pretium erat videre, quo pacto cristas erexerint, ubi suum ornatum cum Utopiensium vestitu - nam in plateis sese (= se) populus effuderat - contulere (contulerunt). Contraque non minus erat voluptatis considerare quam longe sua eos spes expectatioque fefellerat, quamquam longe ab ea existimatione aberant, quam se consecuturos putaverant. Nempe Utopiensium oculis omnium, exceptis perquam paucis, qui alias gentes aliqua idonea de causa inviserant, totus ille splendor apparatus pudendus videbatur, et infimum quemque pro dominis reverenter salutantes, legatos ipsos ex aurearum usu catenarum pro servis habitos sine ullo prorsus honore praetermiserunt."

**consentaneus** 3: entsprechend, vereinbar - **condere** 3: verwahren, bewahren - **abhorre** 2: widersprechen, nicht übereinstimmen - **ficile**: Tongefäß - **vitrum**, -i: Glas - **matella**, -ae: Nachtopf - **passim**: überall, ohne Unterschied - **sordidus** 3: schmutzig, armselig - **crassus** 3: dick, grob - **compes**, -pedis: Fußfessel - **operor** 1: arbeiten, bearbeiten - **infamis**, -e: verrufen, berüchtigt - **anulus**, i: Ring, Reifen - **torquis**, -is: Halskette - **ignominia**, -ae: Schande, Ehrverlust - **dolens**, -ntis: schmerzlich, mit Trauer - **iactura**, -ae: Einbuße, Verlust - **margarita**, -ae: -Perle - **infantulus**, -i: Baby, kleines Kind - **gloriar** 1: sich rühmen, prahlen - **superbire** 4: stolz sein, sich brüsten mit - **nugae**, -arum: Possen, Dummheiten, Kleinigkeiten - **bull**, -ae: Knopf - **pupa**, -ae: Puppe - **itidem**: ebenso, auf dieselbe Weise - **parere** 3M: hervorbringen - **aeque...atque**: so...wie - **inclare** 3, inclarui: berühmt, bekannt werden - **Amaurotum**, -i: Hauptstadt der Insel Utopia - **terni**: je drei, drei zusammen - **sumptuosus** 3: teuer, kostspielig - **sericus** 3: aus Seide, sericum, -i: Seide(ntuch) - **praestringere** 3: blenden - **versicolor**, -oris: schillernd, bunt - **amicus**, -us: Überwurf, Mantel - **inaures**, -ium (pl.): Ohrgehänge - **monile**, -is: Halsband, Halskette, Kette - **pileus**, -i: Kappe, Mütze, Hut - **supplicium**, -i: Strafe, Qual, Pein, Buße - **dedecus**, -oris: Schande, Schmach - **nugamentum**, -i = nugae - **crista**, -ae: Kamm, Helmbusch - **platea**, -ae: Straße, Gasse, Platz -

**effundere** 3, -fudi, -fusus: ausströmen, verbreiten -  
**conferre**, -tuli, -latus: vergleichen - **perquam**: überaus,  
sehr - **reverens**, -ntis: ehrerbietig, achtungsvoll -  
**prorsus**: geradewegs, völlig

### Arbeitsaufgaben:

Vergleiche diese Vorstellungen mit aktuellen Überlegungen zum bedingungslosen Grundeinkommen: Was meinst du? Kann man sich eine Welt ohne Reichtum vorstellen? Sollen alle das Recht haben, ohne Existenzangst leben zu dürfen? Welche Konsequenzen müsste man befürchten? Was ist deine Meinung dazu?

### Problem 2: Die Verwaltung von Utopia oder: Was ist die Beste aller Verfassungen?

#### Die Aufgaben von Regierenden

„Hic si ego rursus adsurgens contendam haec consilia omnia regi et inhonesta esse et perniciosa, cuius non honor modo, sed securitas quoque in populi magis opibus sita sit quam suis. Quos si ostendam regem sibi deligere sua causa, non regis, videlicet uti (= ut) eius labore ac studio ipsi commode vivant tutique ab iniuriis. Eoque magis ad principem eam pertinere curam, ut populo bene sit suo, quam ut sibi, non aliter ac pastoris officium est oves potius quam semet (= se) pascere, quatenus opilio est.

Nam quod populi egestatem censeant pacis praesidium esse, longissime aberrare eos ipsa res docet. Nempe ubi plus rixarum comperias quam inter mendicos, quis intentius mutationi rerum studet, quam cui minime placet praesens vitae status aut cui denique audacior impetus ad conturbanda omnia spe alicunde lucrandi, quam cui iam nihil est, quod possit perdere. Quod si rex aliquis adeo aut contemptus esset aut invisus

Übersetzung aus:

<http://www.zeno.org/Philosophie/M/Morus,+Thomas/Utopia>

»Wenn ich mich nun da wieder erheben und behaupten wollte, alle diese Rathschläge seien für den König wenig ehrbar, ja verderblich, dessen Ehre, aber auch dessen Sicherheit mehr in den Mitteln und Reichthümern des Volkes bestehe, als in seinen eigenen, wenn ich bewiese, das Volk wähle sich einen König in seinem eigenen Interesse und nicht um des Königs willen, damit sie Alle nämlich durch dieses einen Mannes Bemühung und Obsorge ein behagliches, vor Unbilden geschütztes Leben führen, und daß es daher mehr Sache des Fürsten sei, für das Wohl seines Volkes zu sorgen, als für sein eigenes, gerade so wie es Pflicht des Hirten sei, seine Schafe gut zu nähren und nicht sich selbst, wofern er ein braver Hirt ist!

Denn daß diejenigen ganz auf dem Holzwege sind, die da meinen, die Armuth des Volkes sei die beste Schutzwehr des Friedens und der Ruhe, liegt auf der Hand. Wo gibt es mehr Gezänk und Gebalge als unter den Bettlern? Wer sinnt eifriger auf eine Umwälzung der Verhältnisse, als derjenige, dem sein gegenwärtiges Leben nicht im mindesten gefällt? Wer geht tollkühner daran, einen Zustand herbeizuführen, wo Alles drunter und drüber geht, indem er dabei im Trüben zu fischen hofft, als derjenige, der nichts mehr zu verlieren hat?

Wenn ein König in solcher Verachtung stände, oder seinen Unterthanen so verhaßt wäre, daß er sich nur durch Mißhandlungen, Beraubungen und Confiscationen in Amt

suis, ut aliter eos continere in officio non possit, nisi contumeliis, compilatione et sectione grassetur eosque redigat ad mendicitatem, praestiterit illi profecto regno abdicare, quam his retinere artibus, quibus, quamquam imperii nomen retineat, certe amittit maiestatem. Neque enim regiae dignitatis est, imperium in mendicos exercere, sed in opulentos potius atque felices.

Quod ipsum sensit certe vir erecti ac sublimis animi Fabricius, cum responderet malle se imperare divitibus quam divitem esse. Et profecto unum aliquem voluptate ac deliciis fluere, gementibus undique ac lamentantibus aliis, hoc non est regni, sed carceris esse custodem. Denique ut imperitissimus medicus est, qui morbum nescit nisi morbo curare, ita qui vitam civium non novit alia via corrigere, quam ademptis vitae commodis, is se nescire fateatur imperare liberis. (...) Vivat innocuus de suo, sumptus ad reditus accommodet, refrenet maleficia et recta institutione suorum praeveniat potius, quam sinat increscere, quae deinde puniat, leges abrogatas consuetudine haud temere revocet, praesertim quae diu desitae numquam desideratae sunt. Neque umquam commissi nomine eiusmodi quicquam capiat, quale privatum quempiam iudex velut iniquum ac vafrum non pateretur accipere.

Hic si proponerem illis Macarensium legem, qui et ipsi non longe admodum absunt ab Utopia, quorum rex, quo primum die auspicatur imperium, magnis adhibitis sacrificiis iureiurando astringitur numquam se uno tempore supra mille auri pondo in thesauris

und Würde erhalten kann, und dadurch, daß er die Leute an den Bettelstab bringt, so sollte er wahrlich lieber abdanken, als sein Reich mit solchen Künsten behaupten, da er dadurch vielleicht eine Scheinherrschaft führt, aber der wahren Majestät verlustig geht. Denn es ist unter der königlichen Würde, über Bettler zu herrschen, sie soll sich vielmehr über Wohlhabende und Glückliche erstrecken.«

habiturum, aut argenti, quantum eius auri pretium aequet. Hanc legem ferunt ab optimo quodam rege institutam, cui maiori curae fuit patriae commodum, quam divitiae suae, velut obicem acervandae pecuniae tantae, quanta faceret inopiam eius in populo. Nempe eum thesaurum videbat suffecturum, sive regi adversus rebelles, sive regno adversus hostium incursiones esset confligendum. Ceterum minorem esse quam ut animos faciat invadendi aliena.”

(...) „Hoc est“, inquit ille, „quod dicebam non esse apud principes locum philosophiae“.

„Immo“, inquam, „est verum, non huic scholasticae, quae quidvis putet ubivis convenire, sed est alia philosophia civilior, quae suam novit scenam, eique sese accommodans, in ea fabula, quae in manibus est, suas partes concinne et cum decoro tutatur. Hac utendum est tibi. Alioquin dum agitur quaepiam Plauti comoedia, nugantibus inter se vernulis, si tu in proscenium prodeas habitu philosophico et recenseas ex Octavia locum, in quo Seneca disputat cum Nerone, nonne praestiterit egisse mutam personam, quam aliena recitando talem fecisse tragicomoediam! Corrueris enim perverterisque praesentem fabulam, dum diversa permisces, etiam si ea, quae tu affers, meliora fuerint. Quaecumque fabula in manu est, eam age quam potes optime. Neque ideo totam perturbes, quod tibi in mentem venit alterius, quae sit lepidior.

Sic est in re publica sic in consultationibus principum. Si radicitus evelli non possint opiniones pravae, nec receptis usu vitiis

»Das ist also das, was ich gesagt habe«, versetzte Raphael, »daß die Philosophie bei den Fürsten keine Stätte hat.«

»Die Schulphilosophie allerdings nicht«, gab ich zur Antwort, »die allerorten und allezeit wohlangebracht zu sein glaubt; aber es gibt eine mehr verfeinerte Philosophie, die die örtlichen Verhältnisse, unter denen sie auftritt, wohl kennt, sich ihnen anbequemt und ihre Rolle in dem Stücke, das gerade gespielt wird, bündig und wohlانständig durchführt. Deren mußst Du dich bedienen. Oder wenn irgend eine Komödie des Plautus gespielt wird, wo die Haussklaven unter sich Possen treiben, und du würdest im philosophischen Gewande die Bühne betreten und eine Stelle aus der Octavia recitieren, wo *Seneca* mit *Nero* disputirt – wäre es da nicht besser gewesen, du hättest einen stummen Zuschauer abgegeben, als durch die Recitation von Dingen, die auf die Situation keinen Bezug haben, eine Tragikomödie aufzuführen? Du würdest nämlich den Stoff, um den es sich handelt, gänzlich verfälschen und verderben, wenn du Fremdartiges hineinmischest, wenn auch deine Beiträge besser sind als die ursprüngliche Hauptsache. In jedem Theaterstücke spiele nach deiner Rolle aufs bestmögliche und störe nicht das Ganze, weil dir etwas Anderes in den Sinn kommt, was hübscher lautet.

So verhält es sich im Staate, so im Rathe der Fürsten. Wenn Du schlechte Gesinnungen und durch die Praxis erworbene

mederi queas ex animi tui sententia, non ideo tamen deserenda res publica est, et in tempestate navis destituenda est, quoniam ventos inhibere non possis. At neque insuetus et insolens sermo inculcandus, quem scias apud diversa persuasos pondus non habiturum, sed obliquo ductu conandum est, atque adnitendum tibi, uti (= ut) pro tua virili omnia tractes commode. Et quod in bonum nequis vertere, efficias saltem, ut sit quam minime malum. Nam ut omnia bene sint, fieri non potest, nisi omnes boni sint, quod ad aliquot abhinc annos adhuc non expecto."

**perniciosus** 3: verderblich, schädlich - **opes**, -um (pl.): Vermögen, Reichtum - **quatenus**: insoweit - **opilio**, -onis: Schafhirt - **nempe**: freilich, offenbar - **rixa**, -ae: Hader, Zank, Streit - **comperire** 4: erfahren, in Erfahrung bringen - **mendicus** 3: bettelnd - **alicunde**: irgendwoher - **lucrari** 1: einen Gewinn erzielen - **contumelia**, -ae: Misshandlung, Beleidigung - **compilatio**, -onis: Plünderung - **sectio**, -onis: Güteraufkauf, Konfiszierung - **grassari** 1: vorgehen, verfahren, losgehen - **mendicitas**, -atis: Bettelarmut - **opulentus** 3: reich, wohlhabend - **Fabricius**, -i: C. Fabricius Luscinus, Feldherr gegen Pyrrhus und Exempel großer Rechtschaffenheit - **gemere** 3: seufzen, stöhnen, ächzen - **lamentari** 1: wehklagen, bejammern - **adimere** 3, -emi, -emptus: wegnehmen - **innocuus** 3: unschädlich, unschuldig, rechtschaffen - **reditus**, -us: Einkommen, Einkünfte - **accomodare** 1: anpassen - **refrenare** 1: zügeln, hemmen, aufhalten - **abrogare** 1: abschaffen, aufheben - **temere**: blindlings, unüberlegt - **desinere** 3, -sivi, -situs: aufgeben, aufhören - **commissum**, -i: Buße, Vergehen, Geheimnis - **iniquus** 3: ungünstig, ungerecht - **vafer** 3: schlau, pfiffig, verschmitzt - **auspicari** 1: (gut) beginnen, anfangen - **astringere** 3: fesseln, verpflichten - **pondo**: an Gewicht - **obex**, -icis: Riegel, Barrikade - **acervare** 1: aufhäufen - **sufficere** 3M, -feci, -fectus: ausreichen, genügen - **rebellis**, -e: aufständisch, subst. Empörer, Rebell - **incursio**, -onis: Einfall, Streifzug - **confligere** 3: zusammenstoßen, kämpfen - **ubivis**: an jedem beliebigen Ort, überall - **scena**, -ae: Bühne, Schauplatz, Publikum - **concinnus** 3: ebenmäßig, gefällig - **tutari** 1: schützen, sichern, behaupten - **alioquin**: sonst,

Laster auch nicht mit der Wurzel ausrotten kannst, so darf man deswegen das Gemeinwohl doch nicht im Stiche lassen, so wenig man das Schiff verlassen darf, weil man den widrigen Winden nicht Einhalt thun kann. Ungewohnte Meinungen sind den Menschen nicht einzupropfen, solche haben bei vom Gegentheile Ueberzeugten keinerlei Gewicht; du mußt es auf einem Umwege versuchen und, so viel an dir liegt, in der Sache gemach verfahren, auch, was man nicht zum Guten wenden kann, wenigstens so anfassen, daß es so wenig schlecht als möglich bleibe. Denn daß alle Verhältnisse sich gut gestalten, ist nicht möglich, wenn nicht die Menschen alle gut sind. Und das, meine ich, wird noch eine gar hübsche Weile auf sich warten lassen.«

andernfalls - **quaepiam** = quaevis, quaelibet - **nugari** 1: Unsinn treiben, schwatzen - **vernula**, -ae: Haussklave - **corrumpere** 3, -rupi, -ruptus: verderben, verunstalten - **lepidus** 3: nett, witzig, geistreich - **consultatio**, -onis: Beratung - **radicitus**: von Grund aus, ganz und gar - **evellere** 3: ausreißen, tilgen - **quire**, queo: können - **inhibere** 2: einhalten - **insolens**, -ntis: ungewohnt, dreist, unverschämt - **inculcare** 1: einflechten, einprägen - **obliquus** 3: schräg, schief, verborgen - **ductus**, -us: Führung, Leitung - **adniti** 3: sich anstemmen, sich anstrengen - **virilis**, -e: männlich > pro tua virili (parte) = nach Maßgabe der Kräfte, soviel einer zu leisten imstande ist - **nequire**: vgl. quire - **saltem**: wenigstens, mindestens - **abhinc**: von da an

### Zusammenhänge von guter Verwaltung und Wertedenken

„Mea vero oratio - nisi quod ad eos, qui statuissent secum ruere diversa via praecipites, iucundus esse non potest, qui revocet ac praemonstret pericula - alioquin quid habuit, quod non ubivis dici vel conveniat vel oporteat! Equidem si omittenda sunt omnia tamquam insolentia atque absurda, quaecumque perversi mores hominum fecerunt, ut videri possint aliena, dissimulemus oportet apud Christianos, pleraque omnia, quae Christus docuit ac dissimulari usqueadeo vetuit, ut ea quoque, quae ipse in aures insusurrasset suis, palam in tectis iusserit praedicari. Quorum maxima pars ab istis moribus longe est alienior, quam mea fuit oratio. Nisi quod concionatores, homines callidi, tuum illud consilium secuti puto, quando mores suos homines ad Christi normam gravatim paterentur aptari, doctrinam eius velut regulam plumbeam accommodaverunt ad mores, ut aliquo saltem pacto coniungerentur scilicet. Quare nihil video, quid profecerint, nisi ut securius liceat esse malos atque ipse

»Mit Ausnahme Derer, denen meine Rede nicht angenehm sein kann, weil sie bei sich beschlossen haben, auf dem entgegengesetzten Wege drauf loszustürmen, und jene ihnen die Gefahr, die sie dabei laufen, ins Gedächtniß ruft und vorhält, – was gäbe es sonst darin, das überall zu sagen nicht erlaubt wäre, oder noth thäte?

Wenn wir Alles als unverschämt oder absurd übergehen müßten, was die verkehrten Sitten der Menschen als ungehörig erscheinen lassen könnten, so müßten wir bei den Christen das Meiste geheim halten, was Christus gelehrt hat, was er doch zu verheimlichen so entschieden verboten hat, daß er umgekehrt sogar] befohlen hat, das, was er (gleichsam) nur in die Ohren seiner Jünger flüsterte, laut von den Dächern zu verkünden. Der größte Theil dessen aber weicht von den herrschenden Gebräuchen, Sitten und Anschauungen mehr ab, als jene meine Rede.

Die Prediger, schlaue Menschen, haben, meine ich, jenen deinen Rath befolgt, als sie sahen, daß die Menschen nur widerwillig ihre Sitten der Richtschnur Christi anpaßten, und bogen seine Lehre und schmiegeten sie den Sitten der Menschen an, damit wenigstens eine gewisse Uebereinstimmung zwischen beiden hergestellt werde, woraus ich aber keinen andern Vortheil für sie entspringen sehe, als daß sie um so sicherer böse sein können; und so würde ich im Rathe der Fürsten wohl ebensowenig erreichen.

profecto tantumdem proficiam in consiliis principum.

Nam aut diversa sentiam, quod perinde fuerit ac si nihil sentiam, aut eadem, et ipsorum adiutor sim, ut inquit Micio Terentianus, insaniae. Nam obliquus ille ductus tuus non video, quid sibi velit, quocenses adnitendum, si non possint omnia reddi bona, tamen ut tractentur commode, fiantque, quoad licet, quam minime mala, quippe non est ibi dissimulandi locus nec licet connivere. Approbanda sunt aperte pessima consilia et decretis pestilentissimis subscribendum est. Speculatoris vice fuerit ac pene proditoris, etiam qui improbe consulta maligne laudaverit. Porro nihil occurrit, in quo prodesse quicquam possis, in eos delatus collegas, qui vel optimum virum facilius corruperint, quam ipsi corrigantur, quorum perversa consuetudine vel depravaberis, vel ipse integer atque innocens alienae malitiae stultitiaeque praetexeris, tantum abest, ut aliquid possit in melius obliquo illo ductu convertere.

Quam ob rem pulcherrima similitudine declarat Plato, cur merito sapientes abstineant a capessenda quippe re publica. Cum populum videant in plateas effusum assiduis imbribus perfundi, nec persuadere queant illis, ut se subducant pluviae, tectaue subeant. Gnari nihil profuturos sese, si exeant, quam ut una compluantur, semet (= se) intra tecta continent habentes satis, quando alienae stultitiae non possunt mederi, si ipsi saltem sint in tuto.

Denn entweder, ich muß von der bisherigen Meinung Abweichendes vorbringen, und da wäre es eben so gut nichts zu sagen, oder ich muß dasselbe wie sie sagen, und so der Unterstützer, wie *Micio* bei Terenz sagt, ihrer Thorheit sein.

Denn ich weiß nicht, wozu dein indirektes Verfahren führen soll, wonach du meinst, man müsse, wenn man nicht alle Verhältnisse gut gestalten könne, sie so leidlich einzurichten bestrebt sein, daß sie möglichst wenig schlecht seien. Denn hier ist nicht der Ort zur Verstellung oder zum Augenzudrücken: die schlechtesten Rathschläge müssen offen und unverhohlen gebilligt und Beschlüssen, so verderblich wie die Pest, muß unweigerlich beigetreten werden. Einem Spion, ja fast einem Verräther gleich zu achten ist, wer unehrlich gegebene Rathschläge heimtückischer Weise lobt.

Ferner ist dir keine Gelegenheit gegeben, dich nützlich zu erweisen, wenn du unter solche Kollegen versetzt wirst, die eher den besten Mann korrumpiren, als daß sie selbst gebessert werden; oder, wenn du selbst gut und unverdorben bleibst, wirst du fremder Bosheit und Dummheit zum Deckmantel dienen – weit gefehlt also, daß du mit deiner indirekten Weise etwas zum Bessern wandeln kannst!

Ebendarum erklärt Plato in einem wunderschönen Gleichnis, warum die Weisen sich mit vollem Rechte der Befassung mit dem Staate enthalten sollen. Denn wenn sie das Volk bei endlosen Regengüssen sich in Schaaren auf der Straße heruntreiben und bis auf die Haut durchnäßt werden sehen, und es doch nicht dazu bringen können, aus dem Regen zu gehen und sich nach Hause zu begeben, so bleiben sie selbst wohlweislich in ihren eigenen Häusern, da sie wissen, es würde ihnen doch nichts nützen, wenn sie auch hinausgingen und selber mit angereget würden, indem sie froh sind, wenn sie schon der fremden Thorheit nicht steuern können, doch wenigstens selbst trocken zu bleiben.

Quamquam profecto, mi More – ut ea vere dicam, quae meus animus fert – mihi videtur, ubicumque privatae sunt possessiones, ubi omnes omnia pecuniis metiuntur, ibi vix umquam posse fieri, ut cum res publica aut iuste agatur, aut prosperare, nisi vel ibi sentias agi iuste, ubi optima quaeque perveniunt ad pessimos, vel ibi feliciter, ubi omnia dividuntur in paucissimos, nec illos habitos undecumque commode, ceteris vero plane miseris.

Quam ob rem cum apud animum meum reputo prudentissima atque sanctissima instituta Utopiensium, apud quos tam paucis legibus, tam commode res administrantur, ut et virtuti pretium sit et tamen aequatis rebus omnia abundent omnibus, tum ubi his eorum moribus ex adverso comparo, tot nationes alias, semper ordinantes, nec ullam satis ordinatam umquam, earum omnium, in quibus quod quisque nactus fuerit, suum vocat privatum, quorum tam multae in dies conditae leges non sufficiunt, vel ut consequatur quisquam, vel ut tueatur, vel ut satis internoscat ab alieno, illud, quod suum invicem quisque privatum nominat, id, quod facile indicant infinita illa tam assidue nascentia, quam numquam finienda litigia.

Haec inquam, dum apud me considero, aequior Platoni fio, minusque demiror, dedignatum illis leges ferre ullas, qui recusabant eas, quibus ex aequo omnes omnia partirentur commoda. Siquidem facile praevidit homo prudentissimus unam atque unicam illam esse viam ad salutem publicam, si rerum indicatur aequalitas, quae nescio an umquam possit observari, ubi sua sunt singulorum

Ueberhaupt, mein lieber Morus, – um dir ganz unumwunden meine wahre Gesinnung zu enthüllen – dünkt mich, daß, wo aller Besitz Privatbesitz ist, wo Alles am Maßstabe des Geldes gemessen wird, da kann es wohl kaum je geschehen, daß der Staat gerecht und gedeihlich verwaltet wird, wofern du nicht meinst, *das* sei die gerechte Verwaltung, daß das Kostbarste in die Hände der Schlechtesten kommt, oder unter glücklicher Regierung befinde man sich dort, wo alle Habe unter einige Wenige vertheilt wird, die auch nicht einmal besonders behaglich leben, während alle Uebrigen ganz unleugbar elend daran sind.«

propria. Nam cum certis titulis, quisque, quantum potest, ad se convertit, quantacumque fuerit rerum copia, eam omnem pauci inter se partiti, reliquis relinquunt inopiam, fereque accidit, ut alteri sint alterorum sorte dignissimi, cum illi sint rapaces, improbi atque inutiles, contra hi modesti viri ac simplices, et cotidiana industria, in publicum quam in semet (= se) benigniores. “

**revocare** 1: zurückrufen, zurückbringen - **praemonstrare** 1: vorher anzeigen, weissagen - **alioquin**: sonst, andernfalls - **ubivis**: an jedem beliebigen Ort, überall - **insolens**, -ntis: ungewohnt, unmäßig, dreist - **usqueadeo**: so lange, so sehr - **insussurare** 1: ein-, zuflüstern - **concionator**, -is: Aufwiegler, Redner, Prediger - **callidus** 3: erfahren, schlau - **norma**, -ae: Richtschnur, Regel - **gravatim**: ungern - **apto** 1: anpassen - **plumbeus** 3: bleiern - **saltem**: wenigstens, mindestens - **scilicet**: offenbar, freilich - **tandumdem**: ebensoviel, ebensoweit - **perinde ac si**: so als ob, gerade wie wenn - **Micio Terentianus**: Micio des Terenz, eine Figur aus einer Komödie des römischen Schriftstellers Terenz - **insania**, -ae: Wahnsinn, Tollheit - **tractare** 1: behandeln - **quoad**: soweit - **quippe**: freilich, allerdings - **connivere** 2: die Augen schließen, ein Auge zudrücken, Nachsicht üben - **approbare** 1: billigen, zustimmen - **pestilens**, -ntis: verderblich - **speculator**, -is: Kundschafter, Aufseher - **porro**: weiter - **depravare** 1: verunstalten, verderben, verführen - **praetegere** 3, -texi, -tectus: vorn bedecken - **capessere** 3: ergreifen, übernehmen - **quippe**: freilich, allerdings - **platea**, -ae: Straße, Gasse, Platz - **effundere** 3, effudi, effusus: ausströmen, verbreiten - **assiduus** 3: unablässig, ununterbrochen - **imber**, -i: Regenguss - **quire**, queo: können - **gnarus** 3: kundig - **mederi** 2: helfen, heilen, abhelfen - **metiri** 4: messen, zuteilen - **prosper** 3: günstig, glücklich - **undecumque**: in jeder Beziehung, in allen Bereichen - **abundare** 1: Überfluss haben - **ordinare** 1: regeln - **nancisci** 3, nactus sum: zufällig bekommen, erreichen - **condere** 3, -didi, -ditus: schaffen, abfassen - **litigium**, -i: Streit, Streitigkeit - **demirari** 1: sich sehr wundern - **dedignari** 1: unwürdig finden, verschmähen, zurückweisen - **titulus**, -i: Titel, Ehre - **rapax**, -acis: gierig, räuberisch

## Verwaltung von Stadt und Land

„Habent ruri per omnes agros commode dispositas domos, rusticis instrumentis instructas. Hae habitantur civibus per vices eo commigrantibus. Nulla familia rustica in viris mulieribusque pauciores habet, quam quadraginta praeter duos ascriptitios servos, quibus pater materque familias graves ac maturi praeficiuntur, et singulis tricenis familiis phylarchus unus. E quaque familia viginti quotannis in urbem remigrant, hi, qui biennium ruri complevere (= compleverunt). In horum locum totidem recentes ex urbe subrogantur, ut ab his, qui annum ibi fuere (= fuerunt). Atque ideo rusticarum peritiores rerum instituantur, alios anno sequente docturi, ne, si pariter omnes ibi novi agricolationisque rudes essent, aliquid in annona per imperitiam peccaretur. Is innovandorum agricolarum mos, et si solemnis sit, ne quisquam invitus asperiores vitam cogatur continuare diutius, multi tamen, quos rusticae rei studium natura delectat, plures sibi annos impetrant.

Agricolae terram colunt, nutriunt animalia, ligna comparant atque in urbem, qua commodum est, terra marive convehunt. Pullorum infinitam educant multitudinem, mirabili artificio. Neque enim incubant ova gallinae, sed magnum eorum numerum calore quodam aequabili foventes animant, educantque, hi simulatque e testa prodire (= prodierunt), homines vice matrum comitantur et agnoscunt. Equos alunt perquam paucos, nec nisi ferocientes, neque alium in usum quam exercendae rebus equestribus iuventuti. Nam

»Sie haben auf dem Lande auf allen Feldern bequem gelegene Häuser, die mit landwirthschaftlichen Geräthen wohl versehen sind. Diese werden von den Bürgern, die sich abwechselnd hinausbegeben, bewohnt. Keine ländliche Familie hat an Männern und Frauen weniger als vierzig Köpfe, außerdem zwei auf der Scholle haftende Knechte, denen allen der Hausvater und die Hausmutter vorstehen, gesetzte und gereifte Personen; je dreißig einzelnen Familien ist ein Phylarch vorgesetzt.

Aus jeder Familie kehren jährlich zwanzig Personen in die Stadt zurück, nachdem sie zwei Jahre auf dem Lande zugebracht haben. An deren Stelle rücken ebenso viele aus der Stadt nach, die von denen im Landbau unterrichtet werden, die ein Jahr auf dem Lande gewesen sind und daher in der Landwirthschaft schon ziemlich Kenntnisse erworben haben. Im nächsten Jahre müssen diese neuen Ankömmlinge wieder Andern Unterricht geben, damit nicht Alle zugleich Neulinge und unerfahren im Ackerbauwesen sind und so aus sachlicher Unkunde in der Lebensmittelversorgung Mißgriffe vorkommen. Diese Sitte, die Landbebauer fortwährend wechseln zu lassen, besteht deßwegen, damit nicht Jemand wider Willen längere Zeit in einer harten Beschäftigung auszuharren gezwungen werde; aber so Manche, denen die Erlernung des Ackerbaues der Sache selbst wegen gefällt, erwirken für sich, daß sie mehrere Jahre dabei bleiben können.

Die Ackerbauern bestellen den Grund und Boden, züchten das Vieh, machen Holz und fahren es in die Stadt, zu Wasser oder zu Lande, wo sich die beste Gelegenheit bietet. Hühner ziehen sie in großer Menge auf und zwar auf sehr sinnreiche Weise. Dann die Hennen brüten ihre Eier nicht selbst aus, sondern man bringt diese dadurch zum Leben, daß eine große Menge derselben einer gewissen gleichmäßigen Wärme ausgesetzt werden; sobald nun die Küchlein aus der Schale schlüpfen, laufen sie den Menschen wie ihren Müttern nach, die sie dafür halten.

Pferde ziehen sie sehr wenig auf, und das nur wilde, und zwar bloß zu dem Zwecke, um ihre Jugend in den Reitkünsten zu üben. Denn alle Arbeit des Pflügens und Fahrens verrichten die Ochsen, die, wie sie zugeben, weniger feurigen Ungestüm haben, aber an Ausdauer den Pferden überlegen, nach ihrer Meinung nicht so vielen

omnem, seu colendi, seu vehendi laborem, boves obeunt, quos - ut fatentur - equis impetu cedere, sic patientia vincere nec tot obnoxios morbis putant, ad haec minore impendio et operae et sumptus ali ac denique laboribus emeritis in cibum tandem usui esse.

Semente in solum panem utuntur. Nam aut uvarum vinum bibunt, aut pomorum, pirorumve, aut denique aquam nonnumquam meram, saepe etiam, qua mel aut glycyrizam incoxerint, cuius haud exiguam habent copiam.

Cum exploratum habeant - habent enim certissimum -, quantum annonae consumat urbs et circumiectus urbi conventus, tamen multo amplius et sementis faciunt et pecudum educant, quam quod in suos usus sufficiat, reliquum impartituri finitimis. Quibuscumque rebus opus est, quae res ruri non habentur, eam suppellectilem omnem ab urbe petunt, et sine ulla rerum commutatione a magistratibus urbanis nullo negotio consequuntur. Nam illo singulo quoque mense plerique ad festum diem conveniunt.

Cum frumentandi dies instat, magistratibus urbanis agricolarum phylarchi denuntiant, quantum civium numerum ad se mitti conveniat, quae multitudo frumentatorum, cum ad ipsum diem opportune adsit, uno prope sereno die tota frumentatione defunguntur. (...)

Nulla domus est, quae non ut hostium in plateam, ita posticum in hortum habeat. Quin bifores quoque facili tractu manus apertiles, ac dein sua sponte coeuntes, quemvis intromittunt, ita nihil usquam

Krankheiten unterworfen, und mit weniger Unkosten und Mühe zu unterhalten sind, und endlich, nachdem sie ausgedient haben, noch als Nahrung sich verwenden lassen.

Saatgetreide verwenden sie nur zum Brodbacken. Denn entweder trinken sie Traubenwein, oder Apfel- und Birnmost, oder zu Zeiten auch nur lauterer Wasser, manchmal auch ein mit Honig und Süßholz, das in großer Menge dort vorkommt, gebrautes Getränk.

Obwohl sie genau ermittelt haben, wie viel Korn die Stadt und die dazu gehörige Umgebung zum Lebensunterhalt bedarf, und sie wissen es in der That ganz genau, so säen sie doch bei weitem mehr, ziehen auch mehr Vieh auf, als zu ihrem Bedarfe erforderlich ist, indem sie den Ueberschuß an ihre Grenznachbarn ablassen.

Was sie an Sachen brauchen, die auf dem Lande nicht zu haben sind, das lassen sie sich aus der Stadt geben, aus der sie es ohne allen Entgelt von der Obrigkeit geliefert erhalten. In jedem Monat gibt es einen Feiertag, an dem die Meisten von ihnen in der Stadt zusammenkommen.

Sobald die Erntezeit herannaht, zeigen die Phylarchen der Ackerbauer der städtischen Obrigkeit an, wie viel Bürger ihnen als benöthigt zugeschickt werden sollen; diese Anzahl Schnitter und Erntemacher trifft am bestimmten Tage pünktlich ein und so wird bei schönem Wetter so ziemlich an einem einzigen Tage die gesammte Ernte eingeheimst.«

privati est. Nam domos ipsas uno quoque decennio sorte commutant."

**commigrare** 1: übersiedeln, wandern - **ascripticius** 3: zugeteilt, (in Listen) eingetragen - **triceni** 3: je dreißig - **remigrare** 1: zurückkehren - **recens**, -ntis: frisch, neu - **subrogare** 1: nachwählen - **annona**, -ae: Getreidepreis, Getreideversorgung - **imperitia**, -ae: Unerfahrenheit, Unkenntnis - **peccare** 1: Fehler machen, sich irren - **innovare** 1: erneuern - **solemnis**, -e: alljährlich wiederkehrend, üblich - **impetrare** 1: durchsetzen, erreichen, erlangen - **pullus**, -i: Küken, junges Huhn - **incubare** 1: hüten, brüten - **fovere** 2: wärmen, hegen - **animare** 1: beleben, zum Leben bringen - **testa**, -ae: Schale - **agnoscere** 3: erkennen, gelten lassen - **perquam**: überaus, sehr - **ferocire** 4: wild sein, wüten - **obire**, **obeo**: übernehmen - **obnoxius** 3: ausgesetzt, gefährdet - **impendium**, -i: Aufwand - **sumptus**, -us: Kosten - **emeritus** 3: ausgedient - **sementis**, -is: Aussaat, Getreide - **pirum**, -i: Birne - **merus** 3: ungemischt, rein - **glycyrriza**, -ae: Süßholz - **incoquere** 3, -coxi, -coctus: etwas Kochendem, einer Speise zufügen - **conventus**, -us: Zusammenkunft, Umgebung - **sufficere** 3M: ausreichen, genügen - **impartiri** 4: zuteilen - **suppelex**, -ectilis: Hausrat, Ausstattung - **frumentari** 1: Getreide holen, herbeischaffen - **denuntiare** 1: ankündigen, kundtun - **serenus** 3: heiter, hell - **frumentatio**, -onis: Getreideholen - **defungi** 3 (m. Abl.) : zu Ende bringen, erledigen - **hostium**, -i: Tür, Eingang - **posticum**, -i: Hintertür - **biforis**, -e: zweiflügelig - **apertilis**, e: leicht zu öffnen - **coire**, -eo: sich schließen - **decennium**, -i: Zeitraum von zehn Jahren - **commutare** 1: verändern, wechseln, tauschen

### Noch einmal Verwaltung von Utopia

Triginta quaeque familiae magistratum sibi quotannis eligunt, quem sua prisca lingua Syphograntum vocant, recentiore phylarchum, Syphograntis decem cum suis familiis Traniborus olim, nunc protophylarchus dictus praeficitur.

Demum Syphogranti omnes, qui sunt ducenti, iurati lecturos sese, quem maxime censent utilem, suffragiis occultis renuntiant principem unum videlicet ex

his quattuor, quos eis populus nominavit. Nam a quaque urbis quarta parte selectus unus commendatur senatui.

Principis magistratus perpetuus est in omnem illius vitam, nisi tyrannidis affectatae suspicio impediatur. Traniboros quotannis eligunt. Ceterum haud temere commutant. Reliqui magistratus omnes annui.

Tranibori tertio quoque die, interdum si res postulat saepius, in consilium cum principe veniunt. De re publica consultant. Controversias privatorum - si quae sunt - quae perquam paucae sunt, mature dirimunt.

Syphograntos semper in senatum duos adsciscunt, atque omni die diversos. Cautumque, ut ne quid ratum sit, quod ad rem publicam pertineat, de quo non tribus in senatu diebus ante agitatum, quam decretum sit. Extra senatum aut comitia publica de rebus communibus inire consilia capitale habetur. Haec eo ferunt instituta, ne proclive esset, coniuratione principis ac Tranibororum oppresso per tyrannidem populo statum rei publicae mutare. Atque ideo quicquid magni momenti iudicatur, ad Syphograntorum comitia defertur, qui cum suis familiis communicata re, post inter se consultant, ac suum consilium renuntiant senatui. Interdum ad totius insulae consilium res defertur.

Quin id quoque moris habet senatus, ut nihil, quo die primum proponitur, eodem disputetur. Sed in sequentem senatum differatur, ne quis, ubi quod in buccam primum venerit, temere effutierit, ea potius excogitet postea, quibus decreta

tueatur sua, quam quae ex rei publicae usu sint. Malitque salutis publicae, quam opinionis de se iacturam facere, perverso quodam ac praepostero pudore, ne initio parum prospexisse videatur. Cui prospiciendum initio fuit, ut consulto potius quam cito loqueretur.

**recens**, -ntis: frisch, jüngst - **suffragium**, -i: Abstimmung - **commendare** 1: anvertrauen, empfehlen - **affectare** 1: trachten, streben - **impedire** 4: aufhalten, hemmen, hindern - **temere**: blindlings, zufällig - **perquam**: sehr, überaus - **dirimere** 3: auseinanderbringen, schlichten - **adsciscere** 3: beiziehen, aufnehmen - **cavere** 2, cavi, cautum: schauen, sicherstellen - **capitale**, -is: verderblich, großes Verbrechen - **proclivis**, -e: geneigt, abschüssig, leicht - **renuntiare** 1: berichten, melden, verkündigen - **bucca**, -ae: Backe, Mundwerk - **effutire** 4: herausschwatzen, ausplaudern - **iactura**, -ae: Einbuße, Verlust - **praeposterus** 3: verkehrt, unrichtig - **consulto**: mit Absicht, kundig, erfahren

### Arbeitsaufgaben (im Vergleich mit Cicero, De re publica):

Welche staatspolitischen Vorstellungen entwickeln jeweils Cicero (die entsprechenden Texte sind weiter hinten abgedruckt) und Thomas Morus? Wie beurteilst du diese Vorstellungen?

### Problem 3: Tagesabläufe – wie die Bewohner von Utopia leben

„Sed iam, quo pacto sese (= se) mutuo cives utantur, quae populi inter se commercia quaeque sit distribuendarum rerum forma, videtur explicandum.

Cum igitur ex familiis constet civitas, familias ut plurimum cognationes efficient, nam feminae - ubi maturuerint - collocatae maritis; in ipsorum domicilia concedunt. At masculi filii ac deinceps nepotes in familia permanent et parentum antiquissimo parent, nisi prae senecta mente parum

Übersetzung aus:

<http://www.zeno.org/Philosophie/M/Morus,+Thomas/Utopia>

»Jetzt wäre darzulegen, wie sich die Bürger gegenseitig unter einander verhalten, welcher Art sie Verkehr mit einander haben, und in welcher Weise die Vertheilung der produzierten Sachen erfolgt.

Die Stadt besteht aus Familien, die Familien werden größtentheils durch Verwandtschaft gebildet. Die mannbaren Weiber werden verheiratet und beziehen mit ihren Ehemännern ihre eigenen Wohnungen. Aber die männlichen Söhne und die Enkel bleiben in der Familie und gehorchen dem ältesten Ascendenten, so lange dessen geistige Fähigkeiten nicht altersschwach geworden sind, in welchem Falle der nächstälteste an seine Stelle tritt.

valuerit. Tunc enim aetate proximus ei sufficitur.

Verum ne civitas aut fieri infrequentior aut ultra modum possit increscere, cavetur, ne ulla familia, quarum milia sex quaeque civitas, excepto conventu, complectitur, pauciores quam decem pluresve quam sedecim puberes habeat. Impuberum enim nullus praefiniri numerus potest. Hic modus facile servatur, transcriptis iis in rariores familias, qui in plenioribus excrescunt. At si quando in totum plus iusto abundaverit, aliarum urbium suarum infrequentiam sarciunt. Quod si forte per totam insulam plus aequo moles intumuerit, tum ex qualibet urbe descriptis civibus in continente proximo, ubicumque indigenis agri multum superest et cultu vacat, coloniam suis ipsorum legibus propagant, ascitis una terrae indigenis, si convivere secum velint. Cum volentibus coniuncti in idem vitae institutum eosdemque mores facile coalescunt, idque utriusque populi bono. Efficiunt enim suis institutis, ut ea terra utrisque abunda sit, quae alteris ante parca ac maligna videbatur. Renuentes ipsorum legibus vivere propellunt his finibus, quos sibi ipsi describunt. Adversus repugnantes bello confligunt. Nam eam iustissimam belli causam ducunt, cum populus quispiam eius soli, quo ipse non utitur, sed velut inane ac vacuum possidet, aliis tamen, qui ex naturae praescripto inde nutriri debeant, usum ac possessionem interdicat. Si quando ullas ex suis urbibus aliquis casus eousque imminuerit, ut ex aliis insulae partibus servato suo cuiusque urbis modo resarciri non possint - quod bis dumtaxat ab omni aevo pestis grassante saevitia fertur contigisse - remigrantibus e colonia civibus replentur. Perire enim colonias potius patiuntur, quam ullam ex insulanis urbibus imminui.

Sed ad convictum civium revertor. Antiquissimus - ut dixi - praest

Damit aber die Bevölkerung weder abnehme, noch eine Uebervölkerung eintrete, ist vorgesehen, daß jede Familie, deren jede Stadt sechstausend, die Landgegenden des Weichbildes ausgenommen, enthält, nicht weniger als zehn und nicht mehr als sechzehn Erwachsene zähle. Die Zahl der unmündigen Kinder läßt sich nicht vorschreiben. Dieser Modus ist leicht innezuhalten, indem diejenigen in weniger vollzählige Familien eingethan werden, die einer an Köpfen überreichen Familie entstammen.

Wenn eine Stadt im Ganzen überhaupt zu viele Einwohner hat, so wird der Mangel anderer Städte dadurch ergänzt. Wenn aber vielleicht die ganze Insel über das rechte Maß hinaus bevölkert wäre, so werden aus jeder Stadt eine bestimmte Anzahl ausgewählt und auf dem nächstgelegenen Festlande, wo die Eingeborenen viel überschüssiges unbebautes Land haben, wird eine Kolonie angelegt, indem sie sich mit den Eingeborenen vereinigen, wenn diese in Gemeinschaft mit ihnen leben wollen. Die sich mit ihnen zur selben Lebensweise mit denselben Sitten und Gebräuchen vereinigen wollen, verschmelzen leicht mit ihnen, zu beider Völker Bestem. Denn so wird bewirkt, daß dasselbe Land für beide Ueberfluß bietet, das vorher für ein Volk allein dürftig und unergiebig schien. Solche, die sich weigern, nach ihren (der Utopier) Gesetzen zu leben, drängen sie soweit zurück, als sie selbst das Land zu besetzen sich vorgenommen haben. Widerstrebende werden mit Krieg überzogen. Denn für den gerechtesten Grund zum Kriege halten sie es, wenn ein Volk von dem Lande, das es besitzt, keinen Gebrauch macht, sondern es nur als todten Besitz innehat, Andern aber gleichwohl diesen Besitz und dessen Nutznießung, worauf diese, nach dem Gebote der Natur, zu ihrer Ernährung angewiesen wären, vorenthält.

Wenn eine der Städte eine solche Kalamität betroffen hat, daß ihre Bevölkerung aus den übrigen Städten, ohne daß die Einwohnerschaft einer derselben unter das vorgeschriebene Maß vermindert würde, nicht ergänzt werden kann (was bisher bloß zweimal seit Anbeginn der Landesgeschichte der Insel in Folge einer gräulich wüthenden Pest sich zugetragen haben soll), so wandern die Bürger aus der Kolonie ins Mutterland zurück und füllen die Lücken aus. Denn eher lassen sie die Kolonie eingehen, als einer der Inselstädte Gefahr der Entvölkerung drohen.

familiae. Ministri sunt uxores maritis, et liberi parentibus, atque in summa minores natu maioribus. Civitas omnis in quattuor aequales partes dividitur. In medio cuiusque partis forum est omnium rerum. Eo in certas domos opera cuiusque familiae convehuntur atque in horrea singulae seorsum species distributae sunt. Ab iis quilibet paterfamilias, quibus ipse sui que opus habent, petit, ac sine pecunia, sine omni prorsus hostimento, quicquid petierit, aufert. Quare enim negetur quicquam, cum et omnium rerum abunde satis sit nec timor ullus subsit, ne quisquam, plusquam sit opus, flagitare celi. Nam cur supervacua petiturus putetur is, qui certum habeat nihil sibi umquam defuturum. Nempe acidum ac rapacem aut timor carendi facit, in omni animantum genere, aut in homine sola reddit superbia, quae gloriae sibi ducit, superflua rerum ostentatione ceteros antecellere, quod vitii genus in Utopiensium institutis nullum omnino locum habet.

Adiuncta sunt foris - quae commemoravi - fora cibaria, in quae non olera modo arborumque fructus et panes comportantur, sed pisces praeterea quadrupedumque et avium, quicquid esculentum est, extra urbem locis apposis, ubi fluento tabum ac sordes eluantur. Hinc deportant pecudes occisas depuratasque manibus famulorum - nam neque suos cives patiuntur assuescere laniatu animalium, cuius usu clementiam, humanissimum naturae nostrae affectum, paulatim deperire putant, neque sordidum quicquam atque immundum, cuius putredine corruptus aer morbum posset invehere, perferri in urbem sinunt.

Habet praeterea quilibet vicus aulas quasdam capaces, aequali ab sese (= se) invicem intervallo distantes, nomine quamque suo cognitae. Has colunt Syphogranti, quarum unicuique triginta familiae videlicet ab utroque latere

Den erwähnten Märkten schließen sich Lebensmittelmärkte an, nach denen nicht nur Gemüse, Baumfrüchte und Brod, sondern auch Fische und alles Eßbare von Säugethieren und Geflügel geschafft wird, die an passenden Orten errichtet sind, wo durch Flußwasser aller Schmutz und Unrath weggespült wird.

Dorthin werden die von den Knechten geschlachteten und gereinigten Thiere gebracht (denn ihre Bürger sollen sich nicht an das Schlächterhandwerk gewöhnen, wodurch, wie sie der Ansicht sind, das Mitleid, das menschlichste der Gefühle unserer Natur, allmählich abgestumpft werde und schwinde), auch lassen sie nichts Schmutziges und Unreines in die Stadt bringen, weil die durch die Fäulniß verdorbene Luft Krankheiten einschleppen könnte.

Außerdem gibt es in jeder Straße einige geräumige Hallenbauten, in gewissen Abständen von einander, die alle unter ihrem Namen bekannt sind. Darin wohnen die Syphogranten und die dreißig Familien eines jeden sind dorthin zugetheilt, wo von aus jeder Seite fünfzehn wohnen, die dort speisen. Die Küchenmeister dieser Hallen kommen zu einer gewissen Stunde auf den Markt,

quindecim sunt adscriptae, cibum ibi sumpturae. Obsonatores cuiusque aulae certa hora conveniunt in forum ac relato suorum numero cibum petunt.

Sed prima ratio aegrotorum habetur, qui in publicis hospitiis curantur. Nam quattuor habent in ambitu civitatis hospitia, paulo extra muros tam capacia, ut totidem oppidulis aequari possint, tum ut neque aegrotorum numerus quamlibet magnus anguste collocaretur et per hoc incommode, tum quo ii, qui tali morbo tenerentur, cuius contagio solet ab alio ad alium serpere, longius ab aliorum coetu semoveri possint. Haec hospitia ita sunt instructa atque omnibus rebus, quae ad salutem conferant, referta, tum tam tenera ac sedula cura adhibetur, tam assidua medicorum peritissimorum praesentia, ut cum illuc nemo mittatur invitus, nemo tamen fere in tota urbe sit, qui adversa valetudine laborans non ibi decumbere quam domi suae praeferat.

Cum aegrotorum obsonator cibos ex medicorum praescripto receperit, deinceps optima quaeque inter aulas aequabiliter pro suo cuiusque numero distribuuntur, nisi quod principis, pontificis et Tranibororum respectus habetur ac legatorum etiam et exterorum omnium – si qui sunt, qui pauci ac raro sunt – sed iis quoque, cum adsunt, domicilia certa atque instructa parantur.

Ad has aulas prandii cenaeque statis horis tota symphograntia convenit, aeneae tubae clangore commonefacta (= communefacta), nisi qui aut in hospitiis aut domi decumbunt. Quamquam nemo prohibetur, postquam aulis est satis factum, e foro domum cibum petere, sciunt enim neminem id temere facere, nam et si domi prandere nulli vetitum sit, nemo tamen hoc libenter facit, cum neque honestum habeatur et stultum sit deterioris prandii sumere laborem, cum lautum atque

wo sie Eßwaaren nach der Kopffzahl der sie angehenden Familien einholen.

Die oberste Rücksicht wird auf die Kranken genommen, die in Spitälern gepflegt werden. Im Umkreise der Stadt gibt es, etwas außerhalb der Stadtmauern, vier so geräumige Spitäler, daß man sie für ganze Städtchen halten könnte, theils, damit eine beliebig große Anzahl Kranker nicht zu eng bei einander und daher unbequem logirt werden müssen, theils, damit Solche mit ansteckenden Krankheiten von Abtheilungen anderer Krankheiten genügend weit abgebetet werden können. Diese Spitäler sind so gut eingerichtet, und mit Allem, was der Gesundheit zuträglich ist, ausgestattet, es herrscht darin so zarte und gewissenhafte Pflege, die erfahrensten Aerzte sind so fleißig anwesend, daß, wenn auch Niemand wider seinen Willen hineingethan wird, es andererseits wohl keine Person in der ganzen Stadt gibt, die, wenn sie leidender Gesundheit ist, nicht lieber dort als zu Hause sich auf's Krankenlager legen wollte.

Wenn der Küchenmeister für die Kranken die von den Aerzten verordneten Eßwaaren erhalten hat, wird das Beste gleichmäßig an die Hallen nach ihrem Stärkeverhältniß von Speisegästen vertheilt, nur daß besondere Aufmerksamkeit dem Fürsten, dem obersten Priester und den Traniboren erwiesen wird, wie auch den Gesandten und allen Ausländern (deren immer nur wenige anwesend sind, was aber auch nur selten der Fall ist), für die gewisse Gebäude eigens hergerichtet werden.

In diesen Hallen für Mittagmahl und Abendessen kommt zu bestimmten Stunden, durch den Schall eherner Posaunen zusammengerufen, die gesammte Syphograntie zusammen, außer Jenen, die in Spitälern und zu Hause krank darniederliegen. Gleichwohl wird Niemand gelindert, nachdem die Hallen versehen sind, sich Eßwaaren nach Hause geben zu lassen, denn man weiß, daß das Niemand aus Muthwillen thut. Denn, wenn es auch Keinem verboten ist, zu Hause zu speisen, so thut es doch Niemand gern, da es nicht gerade für besonders ehrbar gilt; auch gilt es für thöricht, sich die Mühe mit der Bereitung eines mittelmäßigen Mahles zu machen, da man es herrlich und trefflich zubereitet ganz in der Nähe in der Halle haben kann.

opiparum praesto apud aulam tam propinquam sit.

In hac aula ministeria omnia, in quibus paulo plus sordis aut laboris est, obeunt servi. Ceterum coquendi parandique cibi officium et totius denique instruendi convivii solae mulieres exercent, cuiusque videlicet familiae per vices.

Tribus pluribusve mensis pro numero convivarum discumbitur. Viri ad parietem, feminae exterius collocantur, ut si quid his subiti oboriatur mali, quod uterum gerentibus interdum solet accidere, imperturbatis ordinibus exsurgant atque inde ad nutrices abeant. Sedent illae quidem seorsum cum lactentibus in cenaculo quodam ad id destinato, numquam sine foco atque aqua munda, nec absque cunis interim, ut et reclinare liceat infantulos, et ad ignem cum velint exemptos fasciis libertate ac ludo reficere. Suae quaeque soboli nutrix est, nisi aut mors aut morbus impediat. Id cum accidit, uxores Syphograntorum propere nutricem quaerunt, nec id difficile est. Nam quae id praestare possunt, nulli officio sese (= se) offerunt libentius, quoniam et omnes eam misericordiam laude prosequuntur, et qui educatur, nutricem parentis agnoscit loco.

In antro nutricum considunt pueri omnes, qui primum lustrum non explevere (= expleverunt). Ceteri impuberes, quo in numero ducunt quicumque sexus alterius utrius intra nubiles annos sunt, aut ministrant discumbentibus, aut qui per aetatem nondum valent, adstant tamen, atque id summo cum silentio. Utrique quod a sedentibus porrigitur, eo vescuntur nec aliud discretum prandendi tempus habent.

In medio primae mensae, qui summus locus est, et cui - nam ea mensa suprema in parte cenaculi transversa est — totus conventus conspicitur, Syphograntus cum uxore considet. His adiunguntur duo ex

In dieser Halle werden alle schmutzigeren oder mühsameren Dienstleistungen von Knechten verrichtet. Das Kochen und die ganze Herrichtung der Speisetische besorgen die Frauen allein und zwar von allen Familien abwechslungsweise.

In der Mitte des ersten Tisches (dieses ist der oberste Platz) sitzt der Syphogrant mit seiner Gattin. Von dieser Stelle aus übersieht man die ganze Tischgesellschaft, weil dieser Tisch im obersten Theile des Speisesaales quer steht. Neben ihnen sitzen zwei der Aeltesten. Denn an allen Tischen sitzt man zu viert. Wenn aber ein Tempel in

natu maximis. Sedent enim per omnes mensas quaterni. At si templum in ea Syphograntia situm est, sacerdos eiusque uxor ita cum Syphogranto sedent, ut praesideant. Ab utraque parte collocantur iuniores, post senes rursus, atque hoc pacto per totam domum, et aequales inter se iunguntur, et dissimilibus tamen immiscentur, quod ideo ferunt institutum, ut senum gravitas ac reverentia - cum nihil ita in mensa fieri dicive potest, ut eos ab omni parte vicinos effugiat - iuniores ab improba verborum gestuumque licentia cohibeat.

Ciborum fercula non a primo loco deinceps apponuntur, sed senioribus primum omnibus - quorum insignes loci sunt - optimus quisque cibus infertur. Deinde reliquis aequaliter ministratur. At senes lautitias suas - quarum non tanta erat copia, ut posset totam per domum affatim distribui - pro suo arbitratu circumsedentibus impartiuntur. Sic et maioribus natu suus servatur honos, et commodi tantumdem tamen ad omnes pervenit.

Omne prandium cenamque ab aliqua lectione auspicantur, quae ad mores faciat, sed brevi tamen, ne fastidio sit. Ab hac seniores honestos sermones, sed neque tristes nec infacetos ingerunt. At nec longis logis totum occupant prandium, quin audiunt libenter iuvenes quoque atque adeo de industria provocant, quo (= ut eo) et indolis cuiusque et ingenii per convivii libertatem prodentis sese (= se) capiant experimentum.

Prandia breviuscula sunt, cenae largiores, quod labor illa, has somnus et nocturna quies excipit, quam illi ad salubrem concoctionem magis efficacem putant. Nulla cena sine musica transigitur. Nec ullis caret secunda mensa bellariis. Odores incendunt et unguenta spargunt. Nihilque non faciunt, quod exhilarare convivas

der Syphograntie gelegen ist, so sitzen der Priester und seine Frau beim Syphogranten und führen den Vorsitz. Zu beiden Seiten von ihnen sitzen jüngere Leute, dann wieder Greise, und so sind im ganzen Hause sowohl Altersgenossen zusammengebracht, als auch andere Altersstufen daruntergemischt, eine Einrichtung, die deswegen getroffen worden, damit der gesetzte Ernst der Greise und die Ehrfurcht vor ihnen die jüngeren Leute von zügellosem Gebahren in Wort und Gebärde zurückhalte (da nichts am Tische gesprochen oder gethan werden kann, was der Aufmerksamkeit der ringsum Sitzenden entginge).

Die einzelnen Gänge der Speisen werden nicht in der Reihenfolge vom Ersten aufgetragen, sondern zu erst das Beste von jedem Gericht den Aeltesten vorgesetzt (deren Plätze ausgezeichnet sind), dann werden alle Uebrigen gleichmäßig bedient. Aber die Greise theilen von ihren Leckerbissen (die nicht in so großer Menge vorhanden sind, daß sie in der ganzen Halle freigebig vertheilt werden können) nach Gutdünken den Umsitzenden mit. So wird den Alten die ihnen gebührende Ehrung erzeigt, und in Einem kommt diese auch allen Andern zu gute.

Jede Mittags-, ebenso wie die Abendmahlzeit wird mit einer moralischen Vorlesung eingeleitet, die aber kurz ist, damit sie nicht Ueberdruß erweckt. Hierauf ergreifen die Greise die Gelegenheit zu ehrbaren Reden, doch nicht düsterer, sondern heiterer Art. Aber sie führen nicht während des ganzen Mittagessens allein in langen Tiraden das Wort: sie hören auch gern die Jungen und fordern sie absichtlich zum Reden auf, um sich mittels der beim Mahle herrschenden Ungezwungenheit von den Charakteranlagen und geistigen Fähigkeiten derselben zu überzeugen.

Die Mittagsmahlzeiten sind recht kurz, die Abendmahlzeiten dauern länger, weil auf jene wieder Arbeitszeit, auf diese Schlaf und nächtliche Ruhe folgt, die man für eine gesunde Verdauung für viel zuträglicher hält.

Keine Abendmahlzeit verläuft ohne Musik. Auch entbehrt der Nachtschisch nicht allerlei Leckereien; sie zünden wohlriechende Substanzen an, sprengen mit duftenden Essenzen und unterlassen nichts, was die Tischgäste zu erheitern geeignet ist. Denn sie neigen in dieser Beziehung sehr gerne zum Vergnügen, so daß sie

possit. Sunt enim hanc in partem aliquanto procliviores, ut nullum voluptatis genus - ex quo nihil sequatur incommodi - censeant interdictum.

Hoc pacto igitur in urbe convivunt, at ruri, qui longius ab sese (= se) dissiti sunt, omnes domi quisque suae comedunt. Nulli enim familiae quicquam ad victum deest, quippe a quibus id totum venit, quo vescantur urbici.

**mutuus** 3: wechselseitig, gegenseitig - **commercium**, -i: Handel, Verkehr, Umgang, Gemeinschaft - **cognatio**, -onis: (Bluts)verwandschaft - **collocare** 1: unterbringen, verheiraten (von Frauen) - **domicilium**, -i: Wohnsitz, Wohnung - **masculus** 3: männlich - **sufficere** 3M: an die Stelle setzen - **infrequens**, -ntis: nicht zahlreich, schwach besetzt - **conventus**, -us: Zusammenkommen, Landgemeinde - **impubes**, eris: unreif, nicht erwachsen, pl. Kind - **transcribere** 3, -scripsi, -scriptus: umschreiben, übertragen - **infrequentia**, -ae: geringe Zahl - **sarcire** 4: wiedergutmachen, ersetzen, ausgleichen - **moles**, -is: Masse - **intumescere** 3, -tumui: anschwellen - **propagare** 1: erweitern, ausdehnen - **asciscere** 3, -scivi, -scitus: aufnehmen, übernehmen - **coalescere** 3: zusammenwachsen, sich verbinden - **abundus** 3: mehr als genug, überaus fruchtbar - **parcus** 3: karg, kärglich - **renuere** 3: ablehnen, verweigern - **eo-usque**: so sehr, so weit - **resarcire** 4: ausbessern, ersetzen - **grassari** 1: herumtreiben, wüten - **convictus**, -us: Zusammenleben, Tischgesellschaft - **minister**, -i: Diener(in), Gehilfe/Gehilfin - **horreum**, -i: Scheune, Speicher - **seorsum**: abgesondert, abseits von - **prorsus**: völlig, ganz und gar - **hostimentum**, -i: Vergeltung, Gegengabe - **flagitare** 1: leidenschaftlich fordern, verlangen - **celum**, -i: Himmel - **supervacuum** 3: überflüssig, unnütz, unnötig - **nempe**: denn doch, allerdings, freilich - **ostentatio**, -onis: Zeigen, Offenbaren, Prunken - **omnino**: insgesamt, völlig, ganz und gar - **olus**, -eris: Grünzeug, Gemüse - **esculentus** 3: essbar - **fluentum**, -i: Strömung, Flut - **tabum**, -i: Eiter, Jauche, Unrat - **sordes**, -is: -Schmutz - **eluere** 3: auswaschen, reinigen - **depurare** 1: reinigen - **laniatus**; -us: Zerfleischtwerden - **affectus**, -us: Gefühl - **immundus** 3: unrein, unsauber, schmutzig - **putredo**, -inis: Fäulnis - **obsonator**, -oris: Einkäufer für die Küche - **ratio**, -onis: Denken, Rücksicht - **aegrotus**, -i: Kranker - **hospitium**, -i: Herberge, Quartier, Spital - **ambitus**, -us: Umfang - **totidem**: ebenso viele - **contagio**, -onis: Ansteckung - **serpere** 3: sich verbreiten - **coetus**, -us: Zusammentreffen,

keinerlei Lustbarkeit, aus der nichts Uebles zu erfolgen im Stande ist, für untersagt halten.

So ist das gesellige Zusammenleben in den Städten beschaffen; die am Lande entlegen voneinander Wohnenden essen jeder für sich allein zu Hause; es fehlt keiner Familie etwas an ihrem Lebensunterhalt, denn von ihnen kommt ja erst Alles, wovon die Bürger in den Städten sich ernähren.«

Zusammenkunft - **semovere** 2: entfernen, ausschließen - **refertus** 3: vollgestopft - **sedulus** 3: eifrig, beflissen - **decumbere** 3: krank da liegen - **aequabilis**, -e: gleich, unparteiisch - **respectus**, -us: Rücksicht, besondere Aufmerksamkeit - **statis horis**: zu festgesetzten Stunden - **syphograntia**, -ae: Gemeinschaft der Syphogranten - **clangor**, -oris: Klang, lautes Getöse - **prandere** 2: frühstücken, essen - **deterior**, -is: weniger gut, geringer, schlechter - **lautus** 3: anständig, ansehnlich - **opiparus** 3: reichlich, herrlich - **praesto**: zugegen, bei der Hand - **videlicet**: offenbar, nämlich, natürlich - **per vices**: im Wechsel - **discumbere** 3: sich zu Tisch legen - **oboriri** 4: entstehen, hervorbrechen - **uterus**, -i: Unterleib, Schoß > uterus gerere = schwanger sein - **nutrix**, -icis: Ernährerin, Amme - **seorsum**: abgesondert, abseits von - **lactere** 2: Milch geben, stillen - **cenaculum**, -i: Speisezimmer, Kammer - **mundus** 3: klar, rein - **cunae**, -arum: Wiege - **fascia**, -ae: Binde, Windel - **soboles**, -is: Nachkommenschaft, Nachwuchs - **properus** 3: eilig, schnell - **agnoscere** 3: erkennen, anerkennen - **antrum**, -i: Höhle, Kammer - **lustrum**, -i: Zeitraum von fünf Jahren - **impubes**, -eris: noch nicht erwachsen, unmündig, pl. Kinder - **in numero ducere**: dazu zählen - **nubilis**, -e: heiratsfähig - **porrigere**: ausstrecken, darreichen, geben - **discerno** 3, -crevi, -cretus: absondern, unterscheiden - **transvertere** 3, -verti, -versus: drehen, wenden - **quaterni** 3: je vier - **gravitas**, -atis: Bedeutung, Ernst, Würde - **reverentia**, -ae: Ehrfurcht, Scham, Scheu - **licentia**, -ae: Ungebundenheit, Freiheit, Ausgelassenheit, Zügellosigkeit - **cohibere** 2: zurückhalten, abhalten - **ferculum**, -i: Tablett, Traggestell - **insignis**, -e: hervorstechend, auffallend - **lautitia**, -ae: Luxus, Pracht - **affatim**: zur Genüge, reichlich - **impartiri** 4: verteilen, zuteilen - **tantusdem** 3: ebensoviel - **prandium**, -i: Frühstück, Zwischenmahlzeit (mittags) - **auspicari** 1: (gut) beginnen, anfangen - **fastidium**, -i: Überdruß, Abneigung - **infacetus** 3: unfein, witzlos - **ingerere** 3: erwähnen, anführen - **logus**, -i: Wort - **indoles**, -is: Wesen, Begabung, Naturanlage - **breviusculus** 3: Verkleinerungsform zu „brevis“ - **excipere** 3: auffangen, folgen - **concoctio**, -onis: Verdauung - **bellaria**, -orum: Dessert, Nachtisch - **exhilarare** 1: aufheitern - **proclivis**, e: geneigt, bereitwillig - **interdicere** 3, -dixi, -dictus: untersagen, verbieten - **dissitus** 3: getrennt, entfernt, abgelegen - **comedere** 3: verzehren, essen - **urbicus** 3: städtisch > subst. urbicus = Stadtbewohner

### Arbeitsfragen:

Morus' Idealstaat: Möchtest du dort leben? Warum? Warum nicht?

Welche Wünsche hast du, was gesellschaftliches Zusammenleben betrifft?

### **Cicero, De re publica**

Ciceros großes Werk über den Staat und die beste aller Verfassungen wurde in den Jahren 54 – 51 v. Chr., geschrieben, zu einer Zeit, als Cicero nach seiner Rückkehr aus dem Exil zu politischem Rückzug gezwungen war.

Es handelt sich um ein staatsphilosophisches Werk, um einen Dialog zwischen verschiedenen Gesprächspartnern, Quintus Aelius Tubero, einem Neffen Scipios, Scipio selbst, dem bedeutenden Staatsmann und Juristen Q. Mucius Scaevola, dem Offizier, Staatsmann und Redner C. Laelius Sapiens u. a. , während der Feriae Latinae an insgesamt 3 Tagen des Jahres 129 v. Chr. – kurz vor dem Tod des jüngeren Scipio Africanus, des Hauptredners in diesem Dialog.

Die insgesamt 6 Bücher nehmen in Paaren die Gespräche an jeweils einem Tag auf. Buch 1, aus dem die folgenden Textstellen stammen, erklärt die theoretischen Grundlagen der Staatsverfassungen, in Buch 2 wird über konkrete Beispiele aus der römischen Geschichte dem Gedanken nachgegangen, der römische Staat zeige mit seiner Mischverfassung die beste aller Verfassungsmöglichkeiten.

Buch 3 – 5 sind sehr schlecht erhalten („De re publica“ wurde übrigens erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts wiederentdeckt) und beschäftigen sich (soweit wir die Textausschnitte kennen) mit der Theorie der Gerechtigkeit, der Grundlage eines jeden sozialen Gefüges, und der Gesetzgebung, in der die Gerechtigkeit ihre konkrete Umsetzung erfahren sollte.

Buch 5 und 6 sind dem „besten“ Staatsmann gewidmet und enden mit dem berühmten „somnium Scipionis“, in dem Scipio Africanus in einer ganz besonderen Vision vom Lohn für den auf das Gemeingut achtenden Staatsmann im Jenseits träumt.

Bereits Platon hat sich in einem berühmten Werk mit dem Staat und den verschiedenen Verfassungen auseinandergesetzt. Der wichtigste Unterschied zwischen Platon und Cicero ist der, dass die Dialogpartner bei Platon von einem rein ideellen Staat sprechen, während Cicero seine Überlegungen jeweils an ganz konkreten Beispielen aus der römischen Geschichte festmacht.

### **Diskussionsbeginn: Der Auftrag an Scipio**

Tum Mucius: “Quid esse igitur censes, Laeli, discendum nobis, ut istud efficere possimus ipsum, quod postulas?”

Laelius: “Eas artis (= artes), quae efficiant, ut usui civitati simus; id enim esse praeclarissimum sapientiae munus maximumque virtutis vel documentum vel officium puto. Quam ob rem ut hae feriae nobis ad utilissimos rei publicae sermones potissimum **conferantur**, Scipionem rogemus, ut explicet, quem existimet esse optimum statum civitatis; deinde alia quaeremus. Quibus cognitis spero nos ad haec ipsa via perventuros, earumque rerum rationem, quae nunc **instant**, explicaturos.” (1,33)

Tum ille (Scipio): “Non possum equidem dicere me ulla in cogitatione acrius aut diligentius solere versari, quam in ista ipsa, quae mihi, Laeli, a te proponitur. Etenim cum in suo quemque opere artificem, qui quidem excellat, nihil aliud cogitare, **meditari**, curare videam, nisi quo sit in illo genere melior, ego cum mihi sit unum opus hoc a parentibus maioribusque meis relictum, **procuratio** atque administratio rei publicae, non me **inertio** esse **confitear** quam opificem quemquam, si minus in maxima arte quam illi in minimis operae consumpserim? Sed neque iis contentus sum, quae de ista **consultatione** scripta nobis summi ex Graecia sapientissimique homines reliquerunt, neque ea, quae mihi videntur, anteferre illis audeo. Quam ob rem peto a vobis, ut me sic audiatis: neque ut **omnino expertem** Graecarum rerum, neque ut eas nostris in hoc praesertim genere anteponentem, sed ut unum e togatis patris diligentia non **inliberaliter** institutum, studioque discendi a pueritia incensum, usu tamen et domesticis praeceptis multo magis eruditum quam litteris.” (1, 35 – 36)

**conferre**: zusammenbringen - **instare** 1: eindringen, bedrängen, nahe bevorstehen - **meditari** 1: nachsinnen, überdenken – **procuratio**, -onis: Verwaltung - **iners**, -ertis: ungeschickt - **confiteri** 2: gestehen, zugestehen - **consultatio**, -onis: Beratung, Frage, Thema - **omnino**: insgesamt, ganz und gar - **expers**, -tis (mit Gen.): unbeteiligt, ohne Anteil - **inliberalis**, -e: unedel, gemein, ungefällig

### Der Staat als “res populi”

“Est igitur”, inquit Africanus, “res publica res populi, populus autem non omnis hominum **coetus** quoquo modo **congregatus**, sed coetus multitudinis iuris consensu et utilitatis communi **sociatus**. Eius autem prima causa coeundi est non tam **inbecillitas** quam naturalis quaedam hominum quasi congregatio; non est enim singulare nec **solivagum** genus hoc, sed ita generatum, ut ne in omnium quidem rerum affluen<tia> (\*\*\*\*\*) idque ipsa natura non invitaret solum, sed etiam cogeret.

\*\*\*<Quae>**dam quasi semina** neque reliquarum virtutum nec ipsius rei publicae **reperiatur** ulla institutio. Hi coetus igitur hac, de qua exposui causa, instituti sedem primum certo loco domiciliorum causa constituerunt; quam cum **locis** manuque saepsissent, eius modi coniunctionem tectorum oppidum vel urbem appellaverunt, **delubris distinctam** spatiisque communibus. Omnis ergo populus, qui est talis coetus multitudinis, qualem exposui, omnis civitas, quae est constitutio populi, omnis res publica, quae, ut dixi, populi res est, consilio quodam regenda est, ut **diuturna** sit. Id autem consilium primum semper ad eam causam referendum est, quae causa genuit civitatem. Deinde aut uni tribuendum est aut delectis quibusdam aut suscipiendum est multitudini atque omnibus. Quare cum **penes** unum est omnium summa rerum, regem illum unum vocamus, et regnum eius rei publicae statum. Cum autem est penes delectos, tum illa civitas optimatum **arbitrio** regi dicitur. Illa autem est civitas popularis - sic enim appellant -, in qua in populo sunt omnia. Atque horum trium generum quodvis, si teneat illud vinculum, quod primum homines inter se rei publicae societate devinxit, non perfectum illud quidem neque mea sententia optimum, sed **tolerabile** tamen, et aliud <ut> alio possit esse **praestantius**. Nam vel rex aequus ac sapiens vel delecti ac principes cives vel ipse

populus, quamquam id est minime probandum, tamen nullis interiectis **iniquitatibus** aut cupiditatibus posse videtur aliquo esse non incerto statu.

Sed et in regnis nimis **expertes** sunt ceteri communis iuris et consilii, et in optimatum dominatu vix particeps libertatis potest esse multitudo, cum omni consilio communi ac potestate careat, et cum omnia per populum geruntur, quamvis iustum atque moderatum, tamen ipsa aequabilitas est iniqua, cum habet nullos gradus dignitatis. Itaque si Cyrus ille **Perses** iustissimus fuit sapientissimusque rex, tamen mihi populi res—ea enim est ut dixi antea publica—non maxime **expetenda** fuisse illa videtur, cum regeretur unius nutu (Text zerstört) ac modo; si Massilienses nostri clientes per delectos et principes cives summa iustitia reguntur, **inest** tamen in ea condicione populi similitudo quaedam servitutis; si Athenienses quibusdam temporibus sublato Areopago nihil nisi populi scitis ac decretis agebant, quoniam distinctos dignitatis gradus non habebant, non tenebat ornatum suum civitas.

Atque hoc loquor de tribus his generibus rerum publicarum non turbatis atque permixtis, sed suum statum tenentibus. Quae genera primum sunt in iis singula vitia, quae ante dixi, deinde habent perniciose alia vitia; nullum est enim genus illarum rerum publicarum, quod non habeat iter ad finitimum quoddam malum **praeceps** ac **lubricum**. Nam illi regi, ut eum **potissimum** nominem, tolerabili aut, si vultis, etiam amabili Cyro **subest** ad **inmutandi** animi licentiam crudelissimus ille **Phalaris**, cuius in similitudinem dominatus unius **proclivi** cursu et facile **delabitur**. Illi autem Massiliensium paucorum et principum administrationi civitatis finitimus est, qui fuit quodam tempore apud Athenienses triginta <virorum illorum> consensus et **factio**.

Iam Atheniensium populi potestatem omnium rerum ipsi, ne alios requiramus, ad furorem multitudinis licentiamque **conversam** pesti [...].” (1, 39 – 44)

**coetus**, -us: Zusammenkunft, Versammlung – **congrego** 1: vereinigen, versammeln, zusammenhäufen – **sociatus** 3: gemeinschaftlich – **imbecillitas**, -atis: Schwäche, Mangel, Mutlosigkeit – **solivagus** 3: allein umherschweifend – **quaedam quasi semina**: erg. (nach der Tusculumausgabe) Denn gäbe es im Menschen nicht zur Gerechtigkeit bestimmte.... – **reperire** 4: wieder auffinden, ausfindig machen – **locus**, -i: h. günstige Lage – **delubrum**, -i: Tempel, Heiligtum – **distinguere** 3, distinxi, distinctus: verschieden färben, unterscheiden, trennen, gliedern – **diuturnus** 3: langandauernd, langlebig – **penes**: in der Gewalt von, bei – **arbitrium**, -i: Ermessen, Macht, Herrschaft – **tolerabilis**, -e: erträglich, ertragbar – **praestans**, -ntis: vorzüglich, vortrefflich ausgezeichnet – **iniquitas**, -atis: Ungleichheit, Schwierigkeit, Unrecht – **expers**, -tis: (mit Gen.): unbeteiligt, ohne Anteil – **Perses**, -ae: Perser – **expetere** 3: nach etwas streben, etwas begehren – **inesse**: in etwas sein, anhaften – **praeceps**, -pitis: sich neigend, verderblich – **lubricus** 3: schlüpfrig, gefährlich – **potissimum**: hauptsächlich, vornehmlich – **subesse**: nahe sein, dahinter versteckt sein – **inmutare** 1 = mutare – **Phalaris**: zwischen 570 und 555 v. Chr., Tyrann der griechischen Kolonie Acragas auf Sizilien – **proclivis**, -e: bergab führend – **delabi** 3: herabfallen, herabsinken – **factio**, -onis: Gruppierung, Partei, Anhängerschaft – **convertere** 3, verti, versus: umdrehen, verwandeln

## Verfassungsmöglichkeiten (Staatsformen) und die jeweiligen Gefahren

Et Scipio: ”Est omnino, cum de illo genere rei publicae, quod maxime probo, quae sentio, dixero, **accuratius** mihi dicendum de **commutationibus** rerum publicarum, etsi minime facile eas in ea re publica futuras puto. Sed huius regiae prima et certissima est illa mutatio:

cum rex iniustus esse coepit, perit illud **ilico** genus, et est idem ille tyrannus, **deterrimum** genus et finitimum optimo;

quem si optimates opprresserunt, quod **ferme** evenit, habet statum res publica de tribus secundarium; est enim quasi regium, id est **patrium** consilium populo bene consulentium principum. Sin per se populus interfecit aut eiecit tyrannum, est **moderatio**, quoad sentit et sapit, et sua re gesta **laetatur** tuerique vult per se constitutam rem publicam. Sin quando aut regi iusto vim populus attulit regno eum **spoliavit**, aut etiam, id, quod evenit saepius, optimatum sanguinem **gustavit** ac totam rem publicam **substravit** libidini suae: cave putes aut[em] mare ullum aut flammam esse tantam, quam non facilius sit sedare quam **effrenatam insolentia** multitudinem! Tum fit illud, quod apud Platonem est **luculente** dictum, si modo id exprimere Latine potuero; difficile factu est, sed conabor tamen.

‘Cum’ enim inquit **inexplebiles** populi **fauces exaruerunt** libertatis siti, malisque usus ille ministris non modice temperatam, sed nimis **meracam** libertatem sitiens hausit, tum magistratus et principes, nisi valde lenes et remissi sint et large sibi libertatem ministrent, insequitur, **insimulat, arguit**, praepotentes reges tyrannos vocat.’ Puto enim tibi haec esse nota.” “Vero mihi” inquit ille (Laelius) “notissima.” (Scipio) “Ergo illa sequuntur, eos, qui pareant principibus, agitari ab eo populo et servos **voluntarios** appellari; eos autem, qui in magistratu privatorum similes esse velint, eosque privatos, qui efficiant, ne quid inter privatum et magistratum differat, <ef>ferunt laudibus, [et] **mactant** honoribus, ut necesse sit in eius modi re publica plena libertatis esse omnia, ut et privata domus omnis vacet dominatione, et hoc malum usque ad bestias perveniat, denique ut pater filium metuat, filius patrem neglegat, absit omnis pudor, ut **plane** liberi sint, nihil **intersit** civis an peregrinus, magister ut discipulos metuat et iis **blandiatur, spernantque** discipuli magistros, adulescentes ut senum sibi pondus **adsumant**, senes autem ad ludum adulescentium descendant, ne sint iis odiosi et graves; ex quo fit, ut etiam servi se liberius gerant, uxores eodem iure sint quo viri, inque tanta libertate canes etiam et equi, aselli denique libere [sint] sic incurrant, ut iis de via **decedendum** sit. Ergo ex hac infinita,” inquit, “**licentia** haec summa cogitur, ut ita **fastidiosae** mollesque mentes evadant civium, ut si minima vis adhibeatur imperii, irascantur et perferre **nequeant**; ex quo leges quoque incipiunt neglegere, ut plane sine ullo domino sint.” (1, 65 – 67)

**accuratus** 3: sorgfältig, genau, eingehend - **commutatio**, -onis: Veränderung, Wechsel - **ilico**: auf der Stelle, sofort - **deterrimus** 3: sehr schlecht – **ferme** = fere: beinahe immer, in der Regel - **patrius** 3: väterlich, heimisch - **moderatus** 3: besonnen, maßvoll - **laetari** 1: sich freuen - **spoliare** 1: plündern, (be)rauben - **gustare** 1: kosten - **substernere** 3, stravi, stratus: unterbreiten, preisgeben - **effrenatus** 3: zügellos, unbändig - **insolentia**, -ae: Überheblichkeit, Unverschämtheit, Übermut - **luculentus** 3: bedeutend, trefflich - **inexplebilis**, -e: unersättlich, unstillbar - **fauces**, -ium (pl.): Schlund, Kehle, Rachen - **exarescere** 3, -arui: austrocknen - **meracus** 3: rein, unvermischt - **insimulare** 1: falsch beschuldigen, anklagen - **arguere** 3: beschuldigen, bezichtigen, vorwerfen - **voluntarius** 3: freiwillig, dem Willen unterworfen - **mactare** 1: verherrlichen, beehren - **plane**: deutlich, gänzlich – **interesse** > interest: es ist ein Unterschied - **blandiri** 4: schmeicheln, locken - **spernere** 3: verschmähen, verachten - **adsumere** 3: aufnehmen, sich anmaßen - **decedere** 3: weggehen, abweichen - **licentia**, -ae: Ungebundenheit, Zügellosigkeit - **fastidiosus** 3: voll Ekel, voll Widerwillen, ekelerregend – **nequire**, nequeo: nicht können

## Was ist die Beste aller Staatsformen?

(Scipio) “Quod ita cum sit, <ex> tribus primis generibus longe praestat mea sententia regium, regio autem ipsi praestabit id, quod erit aequatum et **temperatum** ex tribus primis rerum publicarum modis. Placet enim esse quiddam in re publica praestans et regale, esse aliud auctoritati principum **inpartitum** ac **tributum**, esse quasdam res servatas iudicio voluntatique multitudinis. Haec constitutio primum habet aequabilitatem quandam [magnam], qua carere diutius vix possunt liberi, deinde firmitudinem, quod et illa prima facile in contraria vitia convertuntur, ut existat ex rege dominus, ex optimatibus **factio**, ex populo turba et **confusio**; quodque ipsa genera generibus saepe conmutantur novis, hoc in hac iuncta moderateque permixta constitutione rei publicae non ferme sine magnis principum vitiis evenit. Non est enim causa **conversionis**, ubi in suo quisque est **gradu** firmiter **collocatus** et non subest, quo praecipitet ac **decidat**.

Sed vereor, Laeli vosque homines amicissimi ac prudentissimi, ne, si diutius in hoc genere verser, quasi praecipientis cuiusdam et docentis et non vobiscum simul **considerantis** esse videatur oratio mea. Quam ob rem ingrediar in ea, quae nota sunt omnibus, quaesita autem a nobis iam diu. Sic enim **decerno**, sic sentio, sic adfirmo nullam omnium rerum publicarum aut constitutione aut discriptione aut disciplina **conferendam** esse cum ea, quam patres nostri nobis acceptam iam inde a maioribus reliquerunt. Quam, si placet, quoniam ea, quae tenebatis ipsi, etiam ex me audire voluistis, simul et qualis sit et optimam esse ostendam, expositaque ad exemplum nostra re publica, **accommodabo** ad eam, si potero, omnem illam orationem, quae est mihi habenda de optimo civitatis statu. Quod si tenere et consequi potuero, **cumulate** munus hoc, cui me Laelius praeposuit, ut opinio mea fert, effecero.” (1, 69 – 70)

**temperatus** 3: gemäßigt, maßvoll, gemischt – **inpartire/ inpartiri** 4: zuteilen – **tribuere** 3, tribui, tributus: zuteilen, gewähren, zugestehen - **factio**, -onis: Gruppierung, Partei, Anhängerschaft - **confusio**, -onis: Verwirrung, Unordnung - **conversio**, -onis: Umwandlung, Umwälzung - **gradus**, -us: Stellung, Stufe, Rang - **collocare** 1: hinstellen, aufstellen - **decidere** 3: herunterfallen, gestürzt werden - **considerare** 1: betrachten, überlegen, erwägen - **decernere** 3: entscheiden, urteilen - **conferre**: zusammentragen, vergleichen - **accommodare** 1: anpassen- **cumulatus** 3: erhöht, gesteigert, vollständig<sup>2</sup>

## Treffen Nr. 2: Der antike Ostrakismos

Das zweite Treffen in Thessaloniki war der Geburt der Demokratie im alten Athen, Teilaspekten davon, wie dem antiken Ostrakismos, und natürlich auch der Entwicklung der griechischen Demokratie im 20. Jahrhundert gewidmet. Am längsten aber werden den Schülern wohl die Workshops in Erinnerung bleiben, bei denen sie in kleinen Teams gegeneinander antreten mussten: Z. B. wurde die Situation nachgespielt, in der ein großer Sportverein die Gelder unter den einzelnen Mitgliedsmannschaften aufteilen muss; die

---

<sup>2</sup> Diese und weitere Materialien (passende Stellen aus Livius, Sueton, den Übungsbüchern Transfer u.a.) zum Thema finden Sie auch auf unserer Projekthomepage [www.klassischegymnasien.eu](http://www.klassischegymnasien.eu) (bitte mit Firefox öffnen)

große Fußballgruppe muss sich mit dem kleinen Tischtennisverein über die Geldverteilung einigen – „gelebte Demokratie“ gewissermaßen.

### **Treffen Nr. 3: Demokratie und ihre Bilder**

Das dritte Erasmusplustreffen war dem Unterthema „Demokratie und ihre Bilder bzw. Antibilder“ gewidmet.

Ein Englischkollege versuchte am Samstagvormittag mit den Schülern aus Bozen, Amsterdam, München, Graz, Thessaloniki und Heraklion politische Reden zu analysieren und sie in ihren Tonlagen nachzuempfinden. Als besonders gelungen fanden Schüler\*innen und Lehrpersonen die Idee, Reden aus bekannten Filmen (von „Harry Potter“ bis „Mary Poppins“) herauszulösen, also die Schüler diese Reden zunächst nur in Textform nachempfinden und in eigenständiger Interpretation sprechen zu lassen und dann die Videoauflösung zu zeigen.

Der Samstagnachmittag war dem Erkunden der Stadt Bozen durch die Schüler\*innen, ohne Erwachsenenbegleitung, gewidmet.

Am Sonntag gings dann mit einem Vormittag in der Dreifachturnhalle des Gymnasiums „Walther von der Vogelweide“ weiter, den wunderbar sonnigen Nachmittag verbrachten die Gäste in Trient.

Am Montag wurden die faschistischen Denkmäler in Bozen genauer erkundet und in ihrem Symbolcharakter analysiert, während der Nachmittag dem Thema Bildmanipulation (aktuell) gewidmet war. Die Schüler\*innen durften diese Manipulationsmöglichkeiten am Computer selbst erproben.

Der Dienstagvormittag war dem Thema der direkten Demokratie gewidmet, das bis Mai noch über eTwinning genauer im gegenseitigen Vergleich der direkten Demokratie in den einzelnen beteiligten Ländern erarbeitet werden sollte. Am Nachmittag verglichen die Schüler\*innen unterschiedliche Demokratievorstellungen in den verschiedenen Staaten der Europäischen Union.

Am Mittwochvormittag widmeten sich Lehrpersonen und SchülerInnen noch der möglichen Zahlenmanipulation, konkret, den Manipulationsmöglichkeiten bei der Präsentation von Statistiken und Zahlenreihen.

Und dann war der Abschied gekommen, der allen diesmal wirklich sehr, sehr schwerfiel.

Die Zusammenarbeit war von Treffen zu Treffen besser geworden, der Austausch intensiver – mehr konnte man sich wirklich nicht wünschen!

#### **eTwinning-Fragen zur “Direkten Demokratie”**

Versucht bitte, folgende Fragen mit direktem Bezug auf die Lebensumstände in eurem Land/eurer Region (jeweils an einem oder zwei konkreten und aktuellen Beispielen) auszuarbeiten:

- In the future do we have to vote on everything at any time?

- Aren't many political issues and problems too complex to be fully understood by the general population?
- Isn't there a big risk that economic-financially strong powers and big corporations have a too big saying and influence in referendum campaigns?
- Is there a conflict between representative institutions and politicians and tools of direct democracy? Will elected politicians be overturned in their role?
- Will referendums end up blocking every project and even economic growth and progress?

Wir haben die Ergebnisse bis Ende Mai gesammelt, sie über eTwinning ausgetauscht und diskutiert.

#### **Treffen Nr. 4: Heldenfiguren und Demokratie**

„Werde auch du eine Heldin“: Schon auf der Zugfahrt nach Graz konnten wir die Anzeige in der Tiroler Tageszeitung bewundern. Und unser Sitznachbar trank Race, den Energy Drink, der dem Kunden deutlich macht „Du bist hier der Held“: Österreich zählt sehr stark auf seine Helden, das sei ein Dauerbrenner, bestätigte uns auch eine Lehrperson aus dem Gymnasium Rein, unserer Partner- und Gastgeberschule beim Erasmusplustreffen in Graz.

„Helden“ war das Teilthema innerhalb des großen Komplexes „Demokratie und ihre Gefährdungen“. Uns so machten sich Schüler\*innen und Lehrpersonen auf die Suche nach den vielfältigen Impulsen, welche das Grazer Gymnasium für uns bereithielt.

Orientiert sich Demokratie an Helden? Wer ist ein Held/ eine Heldin? Wie wird jemand zu einem Helden? Früher und heute?

„Der Sieger kommt immer von links“ zeigte Prof. Lehner beim Besuch der Abgusssammlung des Archäologischen Museums der Universität Graz auf, im Kriminalmuseum der Universität gab es weitere Impulse zum Thema, die Schüler\*innen aus Rein präsentierten die „Helden“ der Republik Österreich – allerdings nicht bis zum heutigen Zeitpunkt. Warum wohl? Die denkwürdige Begegnung mit der über 90jährigen Ärztin Lucia Heilman im Museum für Geschichte, bei der Frau Dr. Heilman erzählte, wie sie und ihre Familie den Holocaust überlebten, und auf Fragen aus dem Publikum einging, wird noch lange in Erinnerung bleiben, genauso wie der Spaziergang zu den Stolpersteinen in Graz. Die Stolpersteine sind ein Projekt des Künstlers Gunter Demnig, das 1992 begann und inzwischen in unzähligen Städten Eingang gefunden hat (Es gibt inzwischen fast 75.000 Stolpersteine in verschiedensten europäischen Städten). Demnig wollte damit an die Verfolgten während der NS-Zeit erinnern. Wer sich zu den auf dem Boden liegenden Stolpersteinen hinunterbeugt, zeigt damit gewissermaßen seine Reverenz gegenüber den Opfern des Naziregimes. Und auch die beiden Biographien, anhand derer das Museum für Geschichte die NS-Zeit aufarbeitet, wurden eindrucksvoll dargestellt. Die Begegnung mit Altbürgermeister Alfred Stingl, der Graz zur Stadt der Menschenrechte gemacht hat, war auch ein wichtiger Impuls zum Nachdenken – wie der gemeinsame Versuch, „Menschenrechte“ bildnerisch zu erfassen.

Die vielen Begegnungen lieferten für alle Beteiligten extrem viel Stoff zum Nachdenken, eine Vertiefung des Ganzen wurde in der Folge über eTwinning und die Auseinandersetzung mit einem antiken Theaterstück (im Dezember in Amsterdam) angestrebt.

Das Nachdenken über gesellschaftlich gewollte, stilisierte und andere Heldenfiguren ist zentral im Demokratiediskurs unserer Zeit.

Abgerundet wurde das Ganze mit dem Besuch der Stiftskirche in Stainz, einer Ölmühle, einer Eisfabrik und von Schloss Deutschlandsberg – mit einem Spaziergang durch die Laßnitzschlucht – auch das waren wichtige Begegnungen für die Gäste aus Amsterdam, Thessaloniki, Kreta, München und Bozen.

### **Treffen Nr. 5: Suppliant Women – Euripides**

Kurz vor Weihnachten trafen sich 6 Schülerinnen und Schüler des Klassischen Gymnasiums „Walther von der Vogelweide“ mit anderen Schülern aus Kreta, Thessaloniki, München und Graz in Amsterdam, zu einem der Höhepunkte des diesmaligen Erasmusplusprojekts „Democracy and its Endangerment“. Der Griechischlehrer der Partnerschule in Amsterdam ist nämlich passionierter Theaterregisseur und erarbeitet an seiner Schule immer wieder antike Theaterstücke gemeinsam mit den Schülern.

Passend zum Thema hat er sich diesmal Euripides „Schutzflehende“ ausgesucht. Warum?

Euripides hat das Stück um 420 v. Chr. geschrieben: Viele Heerführer sind vor Theben gefallen. Deren Mütter bitten Theseus, den sagenhaften König von Athen, ihnen zu helfen und die unbestatteten Toten, die Theben nicht herausgeben möchte, auszulösen. Soll Athen den Schutzflehenden helfen oder nicht? Denn Hilfe für die Schutzflehenden bedeutet u. U. auch Auseinandersetzung und Krieg mit Theben. Theseus will zunächst um die Herausgabe der Toten verhandeln, bevor es zum Krieg kommen sollte. Er möchte für sein Tun aber unbedingt die Zustimmung der Volksversammlung einholen. Am Ende des 1. Aktes (vv. 423-426 und 442-444) findet sich dann auch ein großartiger Anlass, über „demokratische“ Staatsform(en) und deren Vor- und Nachteile nachzudenken. Der Bote aus Theben, gesandt von dem dortigen Herrscher Kreon, ist sehr kritisch:

„(...) denn die Stadt, die mich gesendet hat,

Ist einem Manne, nicht dem Pöbel unterthan.

Da bläht nicht einer durch Geschwätz die Bürger auf,

Und dreht für seinen Vortheil da- und dorthin sie. (...)“

Theseus verteidigt auf diese Anklage hin die demokratischen Grundstrukturen Athens:

„Nichts schädigt mehr den Staat, als Herrschaft eines Manns,

Wo – was doch Allem vorgeht – kein gemein Gesetz

Besteht (...).“<sup>3</sup>

---

<sup>3</sup> übers. von Wilhelm Binder, in: Die Dramen des Euripides, Bd. 15: Die Schutzflehenden, Stuttgart: Hoffmann'sche Verlags-Buchhandlung, o. J.

In einem solchen Staat voller Zwänge, einem Einzelnen untertan, meint Theseus, gebe es kein persönliches Engagement, nur reine Willkür, weil sowieso alles vorgegeben ist. Terror und Angst beherrschen alles, machen Entwicklungen unmöglich, es fehle das gemeinsame Ganze, das allen am Herzen liegen müsse.

Und das Stück ist gleichzeitig auch ein Nachdenken über Konfrontationen – verbal und physisch – und wie sich reflektierte, verantwortungsvolle und wohl überlegte Argumentation gegen schlimmstes gegenseitiges Abschlichten stellen sollte. Auch wenn die „Hiketiden“ noch kein Friedensstück sind, sie sind in vielen Redepartien und in den Chorliedern ungeheuer aussagekräftig in Bezug auf menschliches Gegen- und Miteinander und enthalten sicher eine der bekanntesten Passagen zum Begriff „Demokratie“.

Die Aktualisierung und die Weiterarbeit an diesem Stück fielen Schülern und Lehrpersonen nicht schwer, manche Argumente muteten sogar erschreckend „modern“ an.<sup>4</sup>

Die gemeinsame Aufführung im Theater Bellevue im Amsterdam war ein großes Erleben, für Schüler\*innen und Zuschauer, die vielen notwendigen Arbeitsschritte, die bei den verschiedensten Treffen immer wieder in die übrigen Themenblöcke hineinverwoben worden waren, waren mühsam, aber auch spannend, lehrreich, in der gemeinsamen Auseinandersetzung mit dem griechischen Originaltext über Ländergrenzen hinweg vielleicht auch eines der schönsten Beispiele, wie Demokratie theoretisch analysiert und diskutiert, aber auch im tatsächlichen Tun gelebt werden kann.

Und wie notwendig diese Auseinandersetzung gerade in der heutigen Zeit und für die heutige Zeit ist, dürfte inzwischen allen mehr als offensichtlich sein.

Darüber hinaus bot Amsterdam viele weitere Möglichkeiten: Die Fahrt auf dem Pannenkoekenboot war lustig, die Stadtführung durch Schüler\*innen des Barlaeus Gymnasiums in Amsterdam überaus unterhaltsam, der Besuch des Van-Gogh-Museums und der National Opera (mit „La Cenerentola“) wird noch – wie viele andere Beobachtungen und kleinere und größere Erfahrungen und Erlebnisse - lange in Erinnerung bleiben.

## **Treffen Nr. 6: Und nur das letzte Treffen wurde etwas schwierig**

Das Gymnasium „Walther von der Vogelweide“ hat in der Zwischenzeit gemeinsam mit der Initiative für mehr Demokratie (Bozen) und dem Schweizer Generalkonsulat in Mailand eine

---

<sup>4</sup> Ich verweise nur auf folgenden Gedanken, der in der Arbeit am Stück und bei der Aufführung ganz stark betont wurde: Buenos Aires, 1976. Women, suppliant women gather in the main square to know. The most terrible question needs a quick answer: what has happened to my son? To my daughter? 1983: years have passed by, those women have aged, they are now supported by a “new” group of old women. They want to know what has happened to their grandchildren. Some of them have just disappeared...maybe thrown into the ocean or into a mass grave. Srebrenica, 1992. Soldiers collect the local population, mainly men. They soon disappear. Mothers, wives, daughters want to know. Some men have died, some are being held locally close to the village, but their names have disappeared from the records. Suppliant women march on the streets. They want to know. “Dear Mr. President, how do you dream when a mother has no chance to say goodbye?” Still today, soldiers leave their homes to fight wars they just do not want to fight. War looks way too necessary for mankind, way too obvious for the mightiest – but it cannot be obvious for a mother who will not see her son coming back.

Ausstellung zur direkten Demokratie in der Schule konzipiert und die Schüler\*innen, die engagiert beim Projekt mitgemacht haben, für Führungen vorbereitet (die Ausstellung war 2 Wochen lang auch in unserem Schulgebäude allen Interessierten zugänglich). München war der Motor für eine weitere Ausstellung, die v. a. an den Ideen weiterarbeitete, die in Bozen intensiv präsentiert und reflektiert wurden: Demokratie und ihre Bilder. Diese Ausstellung sollte im Herbst 2020 an verschiedenen öffentlichen Orten und in Museen in München gezeigt werden. Auch ein großer Ausstellungskatalog erschien.

Aber das Coronavirus machte ein letztes konkretes Zusammensein schwierig – das für März 2020 geplante Treffen auf Kreta musste aufgrund der Pandemie und der nationalen Einreiseverbote verschoben werden und es zeigte sich leider wieder einmal sehr schnell, wer sich auf die „Gefahren für die Nation“<sup>5</sup> zurückzog und wem dieses gemeinsame Projekt so wichtig war, dass Lösungen für das ausgefallene Treffen gesucht wurden. Die Partner, die inzwischen schon mit großem gegenseitigem Gewinn zusammenarbeiteten, fanden dann auch ihren (digitalen) Ersatztermin und gaben dem Projekt nur die besten Endnoten.

## **Schlussbetrachtung**

Das Allermeiste von dem, was man sich vorgenommen hatte, konnte mit großem Nutzen und großer Bereicherung umgesetzt werden.

V. a. konnten nicht nur die Schüler, sondern auch die Öffentlichkeit dahingehend sensibilisiert werden, dass Bildung im Klassischen Gymnasium auch im 21. Jahrhundert wichtiger denn je ist und dass der Aspekt einer vertieften und vertiefenden Auseinandersetzung, der durch diese besondere Form der Ausbildung und schulischen Ausrichtung ermöglicht wird, nämlich das „Erkunden“ von Texten, Vorstellungen, Gedankengängen, auf jeden Fall für die heutige Zeit noch mehr zu fördern wäre und nötiger denn je ist.<sup>6</sup>

(Dieser Artikel wurde mit wenigen Veränderungen bereits in **Latein Forum**, 101/102, 2020, S. 57 – 106, publiziert)

---

<sup>5</sup> Es wäre eine eigene Untersuchung wert, wie sehr das Coronavirus zum Wiederaufleben von Nationalismen beigetragen hat. Gerade das aufzuarbeiten schiene mir eminent wichtig.

<sup>6</sup> Ich danke Maria Krichbaumer vom Wittelsbacher Gymnasium für viele gegenseitige Anregungen. Das hier beschriebene Projekt ist ein gemeinsames Projekt!